

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. J. J. in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. J. J. J.
Expedition: Neuß, Markt A. Nr. 91.

Insertate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Antliches.

Se. Maj. der König haben dem Appellat.-Ger.-Rath Meus zu Marienwerder, dem Kreisgerichts-Rath v. Spieker zu Dülmen im Kreise Coesfeld und dem Justizrath, Rechtsanwalt und Notar Kühn zu Paderborn den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, sowie dem Rechtsanwalt und Notar Teichmann in Breslau den Charakter als Justizrath verliehen.
Der Rechtsanwalt und Notar Bahl in Hahnau ist zum Rechtsanwalt bei dem Obergericht, der Kreisrichter Rottmann in Bochum zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Herford und zugleich zum Notar im Departement des Kammergerichts, und der Ober-Bürgermeister a. D. Boie in Bromberg unter Wiederannahme in den Justizdienst zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Thorn und zugleich zum Notar im Departement des Appellat.-Gerichts zu Marienwerder ernannt worden.

Deutschland.

8. Berlin, 8. März. Der Reichstag genehmigte heute die Einstellung des gegen die Abg. Bebel, Hasenclever und Liebknecht eingeleiteten Strafverfahrens für die Dauer der Session, wählte auf den Antrag des Abg. Dr. Reichensperger per Acclamation die Abg. v. Benda, Wehrenpfeiffer, Kochan, v. Beseffow, Dunker und Wulphelm in die Reichsschuldencommission und beschloß sich dann mit der ersten Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs in Verbindung mit dem Gesetzentwurf wegen Einrichtung und der Befugnisse des Rechnungshofs. — Abg. v. Benda betonte zunächst die Unzulänglichkeit des seit Jahren hinsichtlich der Controly der Reichsfinanzwesen bestehenden Provisoriums, welches jetzt durch eine Verschmelzung der im Jahre 1874 von der Commission dargelegten Ansichten mit denen der Reichsregierung beibehalten werden solle. Er stellte sodann fest, daß der vorliegende ca. 38 Paragraphen enthaltende Gesetzentwurf in 34 Paragraphen mit den Beschlüssen der Commission übereinstimme. Meinungsverschiedenheiten beständen nur darüber: ob der Begriff der Staatsüberschreitung auf alle Mehreinnahmen gegen die einzelnen Kapitel und Titel des Etats und Spezial-Etats auszuweiten sei oder nicht, und ob Rechnungsdefecte, welche durch außerordentliche Ausgaben, Staatsüberschreitungen oder Anordnungen der obersten Verwaltungsbehörde veranlaßt seien, durch kaiserlichen Erlaß niedergebühren werden dürften. Außerdem beständen noch Differenzen wegen der Verfügungen über die Ersparnisse der Befehlshofs- und über die von dem einen Jahr in das andere übertragbaren Fonds. Schließlich richtete der Redner an die Regierung die Bitte, auch in diesen Differenzpunkten dem Hause möglichst entgegen zu kommen. — Dem Abg. Richter (Hagen), der diesen Wunsch unterstützte, erschien das Zustandekommen dieses Gesetzes sehr zweifelhaft, weil die Differenzpunkte sehr viel zahlreicher seien, als der Vordrucker annehme und die Regierung nur in unwichtigen Fragen nachgegeben, dagegen in prinzipiellen ihren Standpunkt festgehalten habe, obgleich von der Commission erklärt worden, daß sie an der äußersten Grenze des Entgegenkommens angelangt sei. Sollte also die Regierung auf ihrer Zurückhaltung bestehen, so bleibe nichts weiter übrig, als daß die Budget-Commission den Kampf mit ihr aufnehme und in rücksichtsloser Weise führe. Uebrigens erklärte sich Redner gegen die kommissarische Beratung, weil das Haus einfach an den Commissionärsbeschlüssen festzuhalten habe. — Nachdem Abg. v. Kardorff sich den Ausführungen des Herrn v. Benda angeschlossen, Abg. Frey v. Waldbach-Giltz gleichfalls die Plenarberatung befürwortet und Abg. Basker der Erwartung Ausdruck gelassen hatte, daß die Regierung diesmal zu einem Zustandekommen des Gesetzes auf Grundlage der Commission's-Beschlüsse die Hand bieten werde, entschied sich das Haus im Sinne des Richter'schen Vorschlags. — Nächste Sitzung: Sonnabend. Tages-Ordnung: Beratung des Etats in Verbindung mit dem Antrage Richter auf Abänderung des Gesetzes über den Invalidenfonds.
— Das pflichtwidrige Verschweigen wahrer Thatsachen, welches geeignet ist, einen Irrthum zu erregen, behufs Verschaffung eines rechtswidrigen Vermögensvorteils ist, nach einem Erkenntnis des Obergerichts vom 1. Februar 1877 als die Unterdrückung wahrer Thatsachen auf Grund des § 263 des Strafgesetzbuches wegen Betruges zu bestrafen. Hierbei ist auch nicht erforderlich, daß die Verschönerung zur Angabe des wahren Sachverhältnisses sich als eine rechtlich zwingende oder durch gesetzliche Vorschriften gebotene darstellt, es genügt, wenn, sei es aus dem eigenen Handlungsweise des Angeklagten, sei es aus dem Verhältnisse desselben zu demjenigen, gegen den sich die Handlungsweise des Angeklagten richtet, für den letzteren eine auch nur moralische Verpflichtung erwachsen war, mit der Wahrheit nicht zurückzuhalten.
— Der Vorwärts schreibt: „Wie mit Weife.“ Der preussische Ministerrat hat vor einigen Tagen in Bezug auf den Nothstand eine Sitzung gehabt. Wohl bekommt's den Nothleidenden.
— Dr. Rudolph Meyer scheint es vorgezogen zu haben, den Ausfall seines Processes beim Kammergericht nicht

abzuwarten. Nach einem Telegramm der Zeit. Bzg. hat derselbe seinen bisherigen Wohnort Grevenbroich verlassen, ohne über seinen Verbleib der Behörde etwas mitzutheilen.
— Die Socialdemokratie hat nach dem Ausweis der letzten Reichstagswahlen seit drei Jahren um etwa 29 pCt. zugenommen. Mit Ausschluß der engeren Wahlen und Nachwahlen beläuft sich die Zahl der für die socialdemokratischen Candidaten abgegebenen Stimmen auf 485,473, während sie im Jahre 1874 nur 349,948 betrug.

Aus der Provinz Preußen, 7. März. In Masuren macht sich, wie die „Zeitung“ mittheilt, seit einiger Zeit eine lebhaftere Auswanderung der Lehrer bemerkbar. Viele derselben gehen nach Amerika, manche sogar nach Serbien, um dort ein neues Heim zu begründen. Nach der „Zeitung“ wäre diese lebhaftere Auswanderungslust lediglich den traurigen Schul-Verhältnissen in den ärmeren masurenschen Gemeinden zuzuschreiben. — An diese Nachricht schließt sich passend eine Verfügung der Marienwerder Regierung an, die den Kreis- und Localschul-Inspektoren verbietet, fernhin den ihnen unterstellten Lehrern behufs Verwerbung um eine anderweitige Anstellung keine Zeugnisse über ihre Amtsführung auszustellen. Den königlichen Forstbeamten darf schon seit Jahren kein Zeugnis unmittelbar ausgestellt werden.

Bromberg, 5. März. Die Nachricht des „Diennit“ Bogdanoff, der hiesige Oberpostdirector habe von allen ihm untergebenen Beamten das Ehrenwort darauf gefordert, daß keiner von ihnen dem Kurier Bogdanoff die Verfügung in Betreff des Falles des Grafen Ledochowski überhand, beruht, wie der „Bz.“ von maßgebender Seite mitgetheilt wird, einfach auf Unwahrheit. Wenn sich daran nur nicht auch noch so eine Art Zeugniszwang knüpft!

Posen, 7. März. In der Antiditschen Zeugniszwangaffäre hat nun, wie die „Bz.“ meldet, auch das Obergericht seine Entscheidung gefällt und die Beschwerde des Inhabiten gegen die Verfügung des hiesigen Kreisgerichts zurückgewiesen. Dasselbe erklärte sich auch mit der Ansicht des Kreisgerichts einverstanden, daß es dem Beschwerdeführer keine Zeitbestimmung in Bezug auf die Haft anzugeben habe, weil die Kriminalordnung keine Festsetzung treffe und es nach dem Gesetze von der Untersuchung der einzelnen Fälle abhängt, ob bei weiterer Anwendung von Zwangsmaßnahmen man den Erfolg, welchen das Gesetz beabsichtigt, erhoffen könne. Gestützt auf den letzten Satz hat sich, nach dem Kurier Bogdanoff, Dr. Rantke, sofort an das Kreisgericht mit der Anfrage gewandt, ob es für die genannte Eventualität competent sei, indem er hinzufügte, daß er nie das verlangte Zeugnis ablegen werde, und auf die selbstverständliche verneinende laute Antwort an den General-Postmeister Dr. Stephan das Gesicht gerichtet, die Angelegenheit nach der gedachten Richtung zu untersuchen und dem Oberpostdirector in Bromberg die Zurückziehung seiner Requisition aufzugeben.

Italien.

Rom, 7. März. Auf Bitten der „katholischen Jugend Italiens“ hat der heilige Vater einen vollkommenen Ablass auf den 3. Juni, den Tag seines fünfzigjährigen Bischofsjubiläums, allen den Gläubigen verliehen, die an diesem Tage nach Empfang der heiligen Sacramente der heiligen Messe beizubehalten und die vorgeschriebenen Gebete (für Befreiung der Seelen, für Ausbreitung des Glaubens, für den Sieg und Frieden der Kirche) andächtig verrichten. Der Ablass kann auch den Verstorbenen zugewendet werden.

Der h. Vater hat neuerdings ein Decret erlassen, welches bestimmt, daß in das Glaubensbekenntnis, welches Erzbischöfe, Bischöfe, Domherren, Beneficiaten, Ordensoberen, Doctoren und Professoren der Theologie u. s. w. beim Antritte ihres Amtes künftig abzugeben haben werden, ein Zusatz aufgenommen werde. Die bisherige Formel war bekanntlich seit Paul IV. in Gebrauch; der Zusatz, welchen Se. Heiligkeit anbefohlen hat, bezieht sich auf die beiden dogmatischen Constitutionen des Vaticanischen Concils, betreffend den „katholischen Glauben“ und die „Kirche“; in letzterer Constitution ist bekanntlich die Lehre von der Unfehlbarkeit des Oberhauptes der Kirche enthalten.

Rußland.

Ein Petersburger Brief der „Kol. Corr.“ meldet, daß Kaiserin Wittve die Grafen Schuwaloff angewiesen habe, Rückänderung auf das russische Rundschreiben vom 31. Januar zu urgiren. Gleichzeitig habe Graf Schuwaloff Weisung erhalten über die russischen Anschauungen. Für den Fall, daß die Tractatmächte, speziell England, den Pariser Tractat trotz der Zurückweisung der Conferenzen-Beschlüsse durch die Mächte noch für gültig betrachten, beanspruchen Rußland, daß die Tractatmächte gemeinsam auf volle Annahme der in der Constantinopeler Conferenzen gefaßten Beschlüsse in deren ursprünglichen Form durch die Mächte hinwirken. Hierdurch wäre Rußland die volle Möglichkeit geboten, jede kriegerische Verwicklung zu vermeiden. In einer ferneren Unthätigkeit der Pariser Tractatmächte würde Rußland dagegen eine Verzichtleistung wie auf die signirten Verpflichtungen der Türkei, so auch auf die Rechte der Türkei erblicken. Damit würde der Tractat in allen Rußland betreffenden Punkten hinfällig. Rußland werde sich

dann selbstständige Schritte vorbehalten müssen. Mittheilungen ähnlichen Inhaltes sollen an die anderen Votischaster ergangen sein. Mit dem gestern erwähnten Verurtheilungs-Urtheil, sich friedlich aus der Affaire zu ziehen, läßt sich diese Depesche wohl vereinbaren.

Metland-Beisalen.

Düsseldorf, 9. März. Eingeliefert wurde vorgestern der Korbflechter Pfeifer, der vor einiger Zeit bei Harbdt seine Frau tödtlich und in eine Sandgrube warf. Der flüchtige Mörder wurde in Benlo verhaftet.

Auf der Kaiserwerthstraße wurde am Sonntag Abend ein Bewohner von Golsheim von zwei Kerlen angefallen und seiner Baarschaft, etwa 5 M., beraubt.

In Calcum wurde vorgestern, nach Sperrung des Herrn Kaplans Cremer, die erste Leiche ohne priesterliche Begleitung zu Grabe geleitet. Eine große Menge von Personen hatte sich eingefunden, und schmerzliche Erregung zeigte sich auf den Gesichtern, als der Pfarrer mit bebender Stimme die üblichen Gebete zu sprechen begann.

Essen, 8. März. Gestern standen die sieben Verbrecher, welche vor einigen Wochen die Decke ihrer Gefängniszelle im hiesigen Kreisgerichtsgefängnis durchbrochen und den über ihnen eingesperrten „Damen“ einen Besuch abgestattet hatten, wegen Eigenthumsbeschädigung des Staates vor der Criminal-Deputation und wurden zu je sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Als die gefesselten Strolche zurückgeführt wurden, warfen sie auf den Gängen plötzlich ihre Fesseln ab und suchten zu entkommen, wurden aber mit Hülfe zufällig anwesender Polizeibeamten überwältigt und in ihre Zellen zurückgeführt.

Eberfeld, 8. März. In der Nähe von Haan wurde Dienstag ein Einwohner der Gemeinde Wald durch unzeitiges Losgehen einer Schusswaffe getödtet. Das Blei traf den Unglücklichen in den Kopf.

Eberfeld, 8. März. Die Diebe scheinen es neuerdings namentlich auf die Consum-Geschäfte abgesehen zu haben. In der vergangenen Nacht hat eine Bande von ungefähr 6-8 Personen eins der größten Locale und zwar das an der Alleeblattstraßen- und Weststraßen-Ecke gelegene 9. Local des Eberfelder Consum- und Spar-Vereins in wahrhaft unverschämter Weise heimgesucht. Die Diebe schafften hier die ganze Zeit zwischen 3 und 6 Uhr hindurch Waaren von Keller und Boden aus auf bereitstehende Karren und fuhren mit diesen von dannen. Die Verkäuferinnen, zwei Schwestern, durch Zurufe und Pfeifen, womit sich die Diebe bedienten, haben, aufgeschreckt, mußten bald stumme Zeugen des frechen Diebstahls sein, denn sie wurden von einem verummantelten Gesellen, welcher angab, der Anführer der Bande zu sein, mit geladenem Revolver zurückgehalten. Auf Befragen leugneten die Verkäuferinnen haars Geld zu besitzen. Doch gelang es den Kerlen, einen Betrag von ca. 150 M. in der Commode zu entdecken, welchen sie ebenfalls als gute Beute mitnahmen.

Coblenz, 7. März. Die in Folge des Besuches der hiesigen „katholischen“ Gemeinde um Mitbenutzung der hiesigen Jesuitenkirche am 1. d. M. vor dem kgl. Landrathshofen v. Frey eröffnete und folgenden Tags fortgesetzte contradictorische Verhandlung wurde gestern Abend zum Abschluß gebracht. Ein Ausgleich ist, laut der „Cobl. Bzg.“, nicht erreicht worden.

Aus Westfalen, 8. März. Buchhändler Grüwell in Dortmund zeigt durch Circular an, daß um Ostern auch das Lesebuch für die Mittelschulen katholischer Volksschulen, herausgegeben im Auftrage des königlichen Provinzial-Schul-Collegiums zu Münster in seinem Verlage erscheinen wird. Der Ladenpreis ist amtlich festgesetzt für das rothe Exemplar auf 24, für das gebundene auf 40 Pf. Ob dieses Lesebuch für Mittelklassen auch zwangsweise, wie das Lesebuch für Oberklassen, eingeführt werden soll? ist noch nicht bekannt.

Städtische Sterbelade zu Neuß.

Unter 23. Februar d. J. war der Vorstand der städtischen Sterbelade von der Wittve Georg Schimmel zu Neuß vor das hiesige kgl. Friedensgericht vorgeführt worden, um sich zur Zahlung des ihr nach dem Tode ihres Mannes zustehenden Betrages aus der Sterbelade mit 78 Mark zu verurtheilen zu lassen. Das kgl. Friedensgericht hat indeß die Klägerin Wittve Schimmel mit ihrer Klage abgewiesen, weil der § 6 der Statuten der Sterbelade, welche von der kgl. Regierung genehmigt sind, dem zeitigen Vorstande die ausdrückliche Befugnis ertheilt, Mitglieder, welche fünfmal den wöchentlichen Beitrag nicht geleistet haben, ohne Weiteres aus der Sterbelade auszuschließen.

In Anbetracht der schlechten Zeitverhältnisse hat der Vorstand der Sterbelade beschloffen, den Mitgliedern, die mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, eine Frist bis zum 1. Juni zu gewähren, wo die Beiträge entrichtet sein müssen, widrigenfalls die Saumliegigen aus der Sterbelade ausgeschlossen werden.
Der Vorstand.

Berlin, 9. März. Der erste Hauptgewinn, der heute begonnener Fiehung, bzw. 450,000 Mark fiel auf Nr. 66,978 in die Collecte des Herrn Secarius-Hierfeldt.

Belgen	(1. Qual.	24	—	Buchweizen	—	—
	2. "	22	50	Gerst, 1. Qual.	16	80
	3. "	—	—	Rüben (Auel)	31	50
Landroggen	(1. Qual.	18	10	Waps (1. Qual.	33	—
	2. "	17	10	" (2. "	—	—
Gerste	(Winter-	—	—	Kartoffeln	6	—
	Sommer-	—	—	Hen	9	—
				Knoggenstroh	7	50
				(Alles per 100 Kilo.)		
Rübsl per 100 Kilo in Partien				von 100 Etr.	73	—
Rübsl per 100 Kilo faßweise					75	—
Gereinigtes Del per 100 Kilo 3.50.				ist höher als Rübsl.		
Preßsaften per 1000 Kilo					156	—
Reinigungs-Vorgang 00 per 100 Kilo					31	50
Kleien per 50 Kilo					6	40
Rübsl niedriger.						

Preis, 10. März. (Wochenbericht.) Wiesohl auch von unseren dieswöchentlichen Getreidegeschäften im Allgemeinen noch eine festere Stimmung berührt werden kann, so hätte der Handel doch an Ausdehnung ein, indem die Lust zu Beziehungen von außen wie der fast ganz schwand. Weizen wurde noch wie notirt aus dem Markte genommen. Für Roggen erhielt sich zu den letzten Preisen umso. Hafer ohne besondere Aenderung. Für Delfaat zeigte sich in inländischer schwarzer Waare zu Beginn der Woche einige Kauflust, nachdem indessen Wäbbl bedeutend an Werth verloren, das dasselbe gar keine Beadung mehr. Breßlun genauptet. — Wehl und Kleien wenig verändert.

Preis, 9. März. (Wochl Notierungen der Handelsmakler.) Weizen niedrigst, hief. ef. 22.40 S., fremder — S., per März 22.20 — 22.10 — 22.00 S., 22.10 S., 22.00 S., per Mai 22.50 — 45 S., 22.45 S., 22.40 S., per Juli — — S., 22.50 S., 22.45 S.

Roggen niedriger, hies. eff. M. 18.00 $\mathcal{L}$, fremder 16.00—
 18.60 $\mathcal{L}$, per Märs mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Stier 15.90
 $\mathcal{L}$, 16.90 $\mathcal{L}$, 15.85 $\mathcal{L}$, per Mat 16.15 $\mathcal{L}$, 16.20 $\mathcal{L}$, 16.15 $\mathcal{L}$,
 per Füll — $\mathcal{L}$, 16.15 $\mathcal{L}$, 16.05 $\mathcal{L}$.
 Hafer per Märs gestiegen, obne Sad per 100 Khl. mit Gewicht
 von 42 Pfd. per 50 Stier per Märs M. 16.30—35 $\mathcal{L}$, 16.35
 $\mathcal{L}$, 16.30 $\mathcal{L}$, per Mat — $\mathcal{L}$, 16.70 $\mathcal{L}$, 16.80 $\mathcal{L}$.
 Weizen stark gestiegen, per 60 Khl. mit Saß in Eisenb. eff. in
 Partien von 100 Ctr. M. 38.00 $\mathcal{L}$, per Mat 35.00—34.80—60
 —20—10 $\mathcal{L}$, 34.30 $\mathcal{L}$, 35.40 $\mathcal{L}$, per Oct. 33.90 $\mathcal{L}$, 33.70 $\mathcal{L}$,
 33.60 $\mathcal{L}$.
 (Saubmarkt.) Weizen M. 23.00—23.70; Roggen 17.00
 —17.80; Gerste —; Hafer 15—17.10; bezahlt nach Qualität pro
 200 Pfd. Aufwagen ca. 250 Sad.

Wintereisen. 9. März. Raff. Petroleum ruhig, blank disp.
 frs. 34.50 $\mathcal{L}$, 34 $\mathcal{L}$, per März 34.50 $\mathcal{L}$, 34 $\mathcal{L}$, April 34.50 $\mathcal{L}$,
 per Mat 34.50 $\mathcal{L}$, Sept. 36 $\mathcal{L}$, Sept.-Dec. 36.50 $\mathcal{L}$, — Amerik.
 Sped long disp. frs. 98, short disp. 106. Boll.-Umlatz 153 $\mathcal{L}$

Am Donnerstag den 15. März c.,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen Eheleute Wilhelm Hahn,
Bader, und Catharina Bremer
zu Düsseldorf folgende Immobilien
öffentlich auf ausgedehnte Zahlungs-
termine versteigern, als:

340 Schanzen und 5 Arns
Kopfholz am Lindbroichsberg
13 Haulen Holz am Sententsee
im Lindbroich lagernd,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschafts
verkaufen.
Sobann circa 15 Morgen Land
im Seiderfelde, auf Neuseide genannt,
in den bekannten Parzellen öffentlich
auf längere Jahre verpachten.
Neuß. Klein. Notar

Am Mittwoch den 21. März c.
Nachmittags 2 Uhr,
läßt der Ackerer Peter Schwein-
mann in Raarst im Wirthslocale
von Goertz am Maubis seine sämt-
lichen, in der Gemeinde Raarst ge-
legenen Immobilien öffentlich auf
Zahlstermine versteigern. als:

an der Bergheimerstraße, neben
Adam Koppmann;
ein **Wohnhaus**, Nr 50, da
selbst, 25 Ruthen groß;
ein **Wohnhaus**, daneben, 2
Ruthen groß;
ein **Wohnhaus** mit Stallung
und Scheune, neben Pet. Prinz
60 Ruthen groß;
ein **Garten** daselbst, groß 80
Ruthen, neben Josten, Kopp
mann und Verkäufer — in 2
Parzellen
unter günstigen Zahlungsbedingungen
verkaufen.
Antritt 1. October d. J.
Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

zu Stommeln.
Am Mittwoch den 14. März c.,
Nachmittags 1 Uhr,
läßt der Gutsbesitzer Herr Dr.
Schumacher aus Frohnhof zu
Stommeln öffentlich auf Credit
versteigern:
eine abgebrochene geräumige
Scheune aus schönem, schwerem
Eichenholz, haufenweise.
Wevelinghoven. Troll & Wolff.

zu **Wevelinghoven.**
Am Montag den 19. März cr.,
Nachmittags 1 Uhr,
soll zu Wevelinghoven in der Woh-
nung des Wirthes Schnorren-
berg öffentlich auf Credit versteigert
werden.

Für Rechnung:
I. der Wwe. Doctor Brinzhau-
 sen zu Mülheim:
 das in Dauten gelegte Eschen-
 und Erlen-Schlagholz, von de-
 ren Parzelle im Hofbuch;
II. des Herrn C. N. Rieffen
 zu Wevelinghoven:
 3000 Pfund Kleeheu, erster
 Schnitt,
 2000 Pfd. Weizenstroh,
 2000 Pfd. Haferstroh,
 50 Maas Halmbrandholz,
 25 Maas Weidenbrandholz,
 10 Maas Buchenbrandholz,
 50 Arn. Schwarzen und Holz-
 Abschnitte,
 200 Pfd. Kleeamen;
III. des Herrn Adolph Birg
 zu Wevelinghoven:
 15,000 Pfd. bestes Wiesenheu.
 Wevelinghoven, den 1. März 1871

zu Capellen.
Am Dinstag den 20. März cr.,
Morgens 10 Uhr,
im Wirthshofe des Mittheiligten
Herrn Broich zu Capellen sollen
öffentlich auf Credit versteigert
werden.

Für Rechnung:
I. der Wwe. Adam Lemm,
der Ainder von Herrn Johann
Schmiz zu Capellen und des
Herrn Johann Niz zu
Lüschendroich:
folgendes Stammholz, auf dem von der
Wittve Lemm bewohnten Erbe
stehend, als:
23 Rtn. schöne schwere Eschen,
worunter sogar eine, die sich
zur Mühlenkass e eignet,
18 Rtn. Esden, bis zu 60 Fuß
Länge und ganz rein,
7 Rtn. Ulmen,
4 Rtn. Weiden,
2 Rtn. Erlen,
3 Rtn. Rirschbäume;
II. des Herrn Niz allein:
9 Rtn. Weiden u. 1 Nußbaum,
im Baumgarten des Hrn. Ver-
käufers stehend;
III. der ad I. genannten Ver-
käufer:
das zu Capellen, neben Erben
Christian Cremer und der Mit-
verkäuferin Wwe. Lemm ge-
legene, 29 Are 40 Meter haltende
Erbe mit Wohnhaus, Stallung
Scheune, Hofraum, Garten und
Waldung; Johann eine Parzelle
Ackerland am Galgen oder
Düderswege, neben Cremer und
Roosen gelegen, haltend 29 Are
2 Meter.
Beweltigoven. Trall & Wolff.

zu Frimmersdorf.
Am Montag den 12. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen in der Wohnung des Wirthes
Roberts zu Frimmersdorf für die
Rechnung der Freifrau von Droste-
Senden:
ca. 7 Morg. Ackerland
öffentlich auf längere Jahre verpack-
tet werden.
Bevelinghoven, den 9. März 1877.
Notar Borren.

Am Mittwoch den 21. März c.,
Nachmittags 4 Uhr,
lassen die Erben von den zu Capellen
verlebten Eheleuten Franz Sam-
erz in der Wohnung der Wirthin
Witwe Hilgers dafelbst:
ein zu Capellen, neben Felten
und Lorenz, gelegenes Erbe,
groß circa 48 Ruthen, und 6
Weiden, auf dem Erbe stehend
öffentlich auf Credit versteigern.
Bevelinghoven, den 9. März 1877,
Notar Dorren

zu Warrenstein.
Am Freitag den 23. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
ließen die Erben von Eheleute
Alexander Dellers in der
Lebenswohnung der Letzteren das
dem Nachlasse gehörige Mobilar, als:
Tische, Stühle, Bänke, Schränke
u. dergl.,
dann in der Wohnung des Bir-
schen Dehmen dafelbst:
ein zu Warrenstein gelegenes
Erbe, bestehend in Wohnhaus,
Hofraum, Garten und Stall,
groß 3 Are 82 Meter,
entlich auf Credit und gegen
Ergschaft verpfändet.
Bebelinghoven, den 9. März 1877.
Notar Warren

Freitag den 13. März cr.,
Morgens 10 Uhr,
sind zu Fäßen bei Geschwifser
nabst:
300 Scheffel Safer und
15,000 Pfd. Saferstroh
Credit gegen Bürgschaft verkauft.
Aufzuß event. unentgeltlich.
Fäßen. **Rampz.**

ein **Bienenschuppen** und eine
leere **Körbe**, darunter 2
Körbe, zu verkaufen.
Die Exp. sagt wo.

Am Freitag den 16. März cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
in Weidhoben im Wirthshofe von
Friedrich lassen Eheleute Joseph
Friedrichshoven und Agatha
Biel zu Enthalen, Kreis Gießen

Immobilienverkauf
zu Glehn.
Am Mittwoch den 28. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr.

Montag den 19. März 1877,
Nachmittags 2 Uhr,
in der Wirthschaftslokal von Hrn. Gehlen
in Böttgen an der Wilmannsstraße
öffentlich auf längere Jahre

1. das zu Glesn neben der Land-
 straße und Johann Hannen ge-
 legene Erbe, bestehend in Wohn-
 haus, Littera A Nro. 148,
 Stallung, Hofraum und Gar-
 ten, groß 9 Acre 85 Meter,
 8 Acre 31 Meter Wieße am
 Hagelkreuz,
 8 Acre 53 Meter Ackerland am
 Färtherspad,
 17 Acre 6 Meter Ackerland in
 der Benzhütte neben Tillmann
 und Breuer.
 21 Acre 36 Meter Ackerland da-
 selbst neben Beeder und Breuer,
 20 Acre 27 Meter Ackerland am
 Kleinenbroichwege neb. Breuer,
 15 Acre 1 Meter Ackerland im
 Willersfelde neben Adam Jos.
 Tillmanns und Breuer,
 15 Acre 43 Meter Ackerland da-
 selbst neb. Hüsgen u. Sieburg.

am Dienstag den 20. März c.,
Nachmittags 2 Uhr,
ist wie früher angegeben,
am Freitag den 8. März cr.,
Herr August Schoenen zu
allen im Wirtshofstale von Gn.
uns dafelbst:
2000 Schanzen, 500 Rahmen,
1000 Bohnenstangen und 1200
Degerlein im Lindbroich an der
Dünkel Lagernd und

Freitag den 10. April d. J.,
 Nachmittags 3 Uhr,
 Wirthschaftslocale der Wittve Korn-
 zu Neuß in der Friedrichs-
 straße, läßt Herr Joseph Ritters
 der:
 ein Bohnhans, Nr. 61½,
 mit Stallung, groß 65 Ruthen,

Am Dienstag den 13. März cr.,
Nachmittags punkt 2 Uhr,
lassen Wittwe Hermann Wingen
und Kinder zu Weissenberg ihr
sämmtliches Mobilar, als:

Am Mittwoch den 14. d. M.,
Nachmittags punkt 2 Uhr,
lassen die Kinder und Erben der zu
Glehn verlebten Eheleute Joh. Sub.
Steuermann und Anna Chri-
stina Holzberg ihr gemeinschaft-
liches Mobilar öffentlich auf Credit

Am Mittwoch den 14. März c.,
nach Beendigung der Dicitation
Erben Steuermann, läßt die
hiesige Kirche verwal-

ne schönes Duzernerhau zu ha-
in der Sauerkrautfabrik von
Theodor Sellersberg.

**Selbstgezogener
Kappussamen,**
sowie schönes **Sugernerhe** zu ha-
ben in der **Sauerkrautfabrik** von
Theodor Sellersberg.

Feste Preise.

Käst 5
 daselbst 2
 5
 1
 2
 2
 Öffentlich
 Verkauf

läßt S
Wittm
e
u
gegen
öffentli

in der
von
Ding
genß 9
verfallen
nung de

Neu
Eisen
Mal
von grö
leichtesten
204. —

Pr
per

Schwein
Speck, g
aff. Po
olländ.
Sowie
Baaren

Auf der

...gute B...

8. fremder 16.00—
a. der 50 Alter 16.90
16.20 B., 16.15 C.,

100 Rtl. mit Gewicht
3.30—35 B. 16.35
16.60 C.,

Fah in Eisenb. eff. in
at 35.00—34.80—60
88.90 B., 88.70 C.,

70; Roggen 17.00
it nach Qualität pro

n ruhig, blank blasp.
C. April 34.50 B.
36.50 B. — Amerik
oll-Umsatz 153 B.

tion

m m e l n.

en 14. März c.,

3 1 Uhr,

figer Herr Herr
f Frohnhof zu
alllich auf Credit

chene geräumige
schönem, schwerem
ufenweise.

ro l l & Wolff.

tion

ghoven.

19. März cr.,

1 Uhr,

en in der Woh-
Schonoren-
Credit verleiht

ung:

lor Bringsbau-
lheim:

gelegte Eichen-
holz von de-
Fosbuch;

A. Zickel
ghoven:

Rechen, erster

genstroh,
rtroh,
ubrandholz,
enbrandholz,
enbrandholz,
rden und Holz-

men;
Dolp Witz
ghoven:

ies Wiefenheu.
l l & Wolff.

ion

len.

10. März cr.,

1 Uhr,

Mittheilungen
apellen sollen
it versteigert

ung:

am Bemm,
ren Johann
en und des
Riz zu

ich:

auf dem von
wohnten Erbe

schwere Eichen,
eine, die sich
eignet,
is zu 60 Fuß
ein,

ne;
g allein:
1 Kuchbaum,
es Frn. Ber-

nnen Ver-

neben Erben
und der Wit-
Bemm ge-
leitet hal-
tende
Stallung
Garten und
eine Parzelle
algen oder
Brenner und
stend 29 Are

& Wolff.

Die Tuch-, Manufactur-, Leinen- und Garderoben-Handlung von J. Hirsch, Büchel D 79,

Feste Preise.

beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß sie von heute an streng feste Preise einführt und durch besonders vortheilhafte Einkäufe in der Lage ist, in den neuesten Stoffen und frischen Waaren ganz außergewöhnliche Vortheile zu bieten.

schwarzen rein wollen Caschemyrs	die Elle zu M. 1,70,	Cattune	die Elle zu M. 0,25,
" " " " " "	" " " " " "	Prima Blau-Gedruckt	" " " " " "
" " " " " "	" " " " " "	blau Leinen zu 40, 50, 55, 60, 70 und	" " " " " "
" " " " " "	" " " " " "	weiß " " " " " "	" " " " " "
halbwollen Caschemyrs	" " " " " "	Salbleinen zu 35, 40 und	" " " " " "
rein wollen Plaids	" " " " " "	ungebleichten Hemden-Kessel zu 15, 20 und	" " " " " "
" " " " " "	" " " " " "	Gardinen-Stoff	" " " " " "
" " " " " "	" " " " " "	rein wollen Burkin	" " " " " "
Gros-Grain, 40, 50, 60, 70 und	" " " " " "	schwarz Tuch	" " " " " "
rothen Boy	" " " " " "	feine Tuche und Burkin in großer Auswahl,	" " " " " "
Victoria-Unterrockstoff	" " " " " "	halbwollene Hosenstoffe zu 40, 50, 60 und	" " " " " "
rein wollen Jupon-Stoff	" " " " " "	Stepp-Unterrocke in Zanella	" " " " " "
Prima rothen Bettmöbel	" " " " " "	Decken in groß zu	" " " " " "
Barchend	" " " " " "	Bettfedern und Daun zu allen Preisen.	" " " " " "

Wollen- und Schweiß-Jacken, Baschir's, Handschuhe, Hemden, Blousen, wollene und Caschemyrs-Tücher, Long-Schawls, Regenschirme, Bettvorleger, Pique-Decken, Kinder-Kleidchen etc.

Feste Preise.

Billige Bedienung.

Großer Mobilar-Verkauf zu Heerdt.

Am Montag den 12. März 1877,
Mittags 1 Uhr,

läßt Herr Johann Gerhard Fenster zu Heerdt in seiner Behausung daselbst durch den Unterzeichneten:
2 ausgezeichnete Zugpferde mit Geschirr,
5 Schlagarren mit eisernen Achsen, im besten Zustande,
1 Flug, 1 eiserne und 1 hölzerne Pumpe, 3 einspannige Eggen,
2 Binden, eine Partie Brand- und Kuchholz, sowie eine Partie Weiden- und Erbsenreifer, Raab und eigene Bretter
öffentlich dem Meistbietenden auf ausgedehnten Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Kartoffel-Verkauf

zu Horrem bei Dormagen.
Am Montag den 19. März 1877,
Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Peter Gesell aus Neuß im Wirthslocale der Wittwe Braun zu Horrem bei Dormagen:
ein großes Quantum oberländer Kartoffeln, späte, frühe und rothe rauhhaalige,
gegen ausgedehnte Zahlungsstermine und gute Bürgschaft öffentlich verkaufen.

Verkauf

in der Privat-Leih-Anstalt
von Frau Chr. Schellens,
Micheistr. 300.
Dinstag den 13. d. Mts., Mor-
gens 9 Uhr, findet der Verkauf der
verfallenen Pfänder (in der Woh-
nung der Inhaberin) statt.

Für Brauer.

Neu construirte und ganz in
Eisen gebaute
Malzschrotmühlen
von größter Leistungsfähigkeit bei
leichtester Gangart empfiehlt zu M.
304. — per Stück.
Joseph Broig in Neuß.

Prima Speck

per Pfd 60 Pfg. und billiger,
Petroleum
per Liter 28 Pfg.
Jean Kappes,
Grefelderstraße 13.

Schweinefleisch pr. Pfd. 65 Pf.
Speck, geräuchert, feine Waare per
Pfd. 64 Pfg.
raff. Petroleum pr. Str. 28 Pfg.
holländ. Örlinge pr. Pfd. 80 Pfg.
Sowie alle anderen Colonial-
Waaren.

Berner Reife's Rindermehl,
Liebig's Fleischextract und
abgelagerte Cigarren
empfehlen billigst

Franz Meyer,
Büchel A 107.

Auf dem Wege von der Bahn bis
zum Bollthor ein goldner Ohe-
ring mit Granatstein verloren. Ge-
gen gute Belohnung abzugeben i. d. G.

Ich mache hiermit be-
kannt, daß ich am Mittwoch
den 14. März in Grevendroich den
Markt besuchen werde mit einer gro-
ßen Auswahl
Manns- u. Kinder-
fappen

zu den bekannten billigen Preisen.
Kaspar Leven
aus Köln.

Ich empfehle mich in allen Dach-
arbeiten. Pünktliche und reelle
Bedienung.
Wilhelm Garf,
Bromenade B 245 1/2.

Mache hiermit den Be-
wohnern von Elfen und
Umgebung bekannt, daß ich von Garz-
weiler hierhin verzogen und mich als
Schmiede- u. Schlossermeister
für jedes Fach niedergelassen habe.
Ich hoffe, durch gute Arbeit und
prompte Bedienung mir das Vertrauen
geehrter Gönner zu erwerben.
Elfen, im März 1877.
Johann Küpper.

Frühe Schkartoffeln
zu haben bei S. Postall, Neust. 102.

25,000 Pfd. Luzerner- und
Kothlee-Gen und 1 schwertra-
gende Kuh zu verkaufen bei
P. Fischer in Langenrath.

Luzernerhen,
30,000 Pfd., 1. Schnitt, sowie selbst-
gezeugener blaßblühender Luzerner-
und beagl. zahmer Kothlee-Samen
zu haben bei

Joh. Heinr. Meyers,
Straberg.

Schöne Hölsteiner
Schweine bei
Leven in Rosellen.

J. Hirsch, Büchel D 79,

empfiehlt Herren- und Damen-Confection:

fertige Ueberzieher	zu M. 12 u. höher,
" Tuch-Röcke	" " 12 " "
" Burkin	" " 12 " "
" Gummi-Regen-Röcke	" " 15 " "
" Burkin-Hosen	" " 5,50 " "
" Schlaf Röcke	" " 9 " "
" Damen-Mäntel	" " 12 " "
" Regenmäntel in Kaiser u. Rad-Jacon	" " 11 " "

Arbeitskleider in großer Wahl.
Anfertigung nach Maß.
Für durchaus reelle Waaren und solide Ar-
beit wird garantirt.

Den Empfang
sämmlicher Neuheiten für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
erlaubt sich ergebenst anzuzeigen

Joseph Hoppe,
Herrenkleidermacher,
12 Grefelderstraße 12.

Gleichzeitig empfehle mein großes
Lager selbstangefertigter Herren-
kleider zu den billigsten Preisen.

Joseph Hoppe,
Herrenkleidermacher,
12 Grefelderstraße 12.

Peter Coenen in Grevendroich
empfiehlt

Möbeln

zu billigen Preisen.

Für
Bau-Unternehmer!

Eine große Auswahl schöner Ro-
setten, sowie 100,000 Wellen-
hölzer (Speltern) zu haben bei
Mathias Thomassen,
Pliekerer und Stukateur
zu Grevendroich.

Kaltbrennerei

Von Montag den 12. März ab ist
fortwährend Land- u. Mauerfett
zu haben bei

Jacob Bachem.

Worringen, den 10. März 1877.
Schumacher-Gesellen gesucht
von Heinr. Camen in Oßtrath.

Eine Auswahl neuer
und gebrauchter

Wagen.

Galesche, Landauer, Phaetons,
Rhylands, Brads, Tilbury's,
vorzüglich in der Wagen-Fabrik von
H. Grau.

Kleider u. Möbeln
werden angekauft und verkauft.
Althändler, Quirinstraße.

Ein Haus in Neurath
steht zu kaufen oder zu
mieten. Näheres bei
Rob. Breier, Elsdorf.

Ein Unterhaus, bestehend aus
4 Räumen, und Speicherräumen, in
der Nähe der Eisenbahn, pro 1. April
zu vermieten.

Zu erfahren bei der Exp. d. Btg.
Ein Ladenlocal nebst 5 Zim-
mern zu vermieten und gleich an-
zutreten. Oberstraße P 72.

Gesellschaft Einigkeit.

Sonntag den 11. März c., Nach-
mittags 5 Uhr:

General-Versammlung
im Locale des Herrn M. Kauffels,
behufs Rechnungsablage, wozu
sämmliche Mitglieder eingeladen
werden. Der Präsident.

Verein „Gänsekampf“.

Heute Abend 8 Uhr findet im
Stammlocale von A. Gesell die
4. Monatsversammlung
statt, und werden die Mitglieder
gebeten, behufs wichtiger Besprechung
sich zahlreich zu betheiligen.
Der Vorstand.

Gesellschaft „Schützenlust“.

Montag den 12. d., Abends 8 1/2
Uhr, Versammlung beim Wirth
Herrn Jol. Meurer an der Bahn.
Zu zahlreicher Theilnahme la-
det ein Der Vorstand.

Speck per Pfd. 60 Pfg. und billiger
holl. Käse per Pfd. 70 Pfg.,
Limburger Käse per Pfd. 65 Pfg.,
so wie alle anderen Waaren zum bil-
ligsten Preise.

Frau Schiffer am Kanal.
Daselbst 2 schöne Wohnungen
mit Keller, Speicher und Stall billig
zu vermieten.

Ein Regenerlehnung gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Für den Verkauf eines vorzüg-
lich empfohlenen Düngemittels
(unter Bonner Controle) wird ein
rühriger

Agent

gesucht, der mit den Landwirthen
und Wiederverkäufern des Kreises
Neuß bekannt ist.
Offerten mit Referenzen befördert
unter B G 8 die Exp. d. Bl.

Gesunde Ammen vom Lande
und mehrere Mädchen sucht Frau
R. Scher, Himgasse C 105.



Mittwoch den 14. d. M. erhalte
ich wieder einen großen Transport
schwerer oberländischer

Arbeits-Ochsen,
wozu ich Käufer ergebenst einlade.

S. Mayer,

Neuß, Niederwallstraße.

Dr. Saurbier Köln

pract. Arzt. Spezialarzt für Kran-
heiten des (A. T.)

Magens u. Unterleibs,
wohnt jetzt gr. Sandkauf 17 H.
Sprechst. Morg. 11—1, Nachm.
2—4 Uhr.

Bis auf Weiteres kostet das 12-
pfündige Schwarzbrot 1 Mark
12 Pfg. Die vereinig. Bäcker

Grosser Reste-Ausverkauf

von
Geschwister Alsberg,

Nr. 2 Breite- u. Grabenstraße-Gde Düsseldorf, Breite- u. Grabenstraße-Gde Nr. 2,
beginnend Sonntag den 4. März und endigend Sonntag den 18. März.

Um die in großen Massen angesammelten Reste **Kleiderstoffe, schwarzer und farbiger Seide, Kattun, Gardinen, Leinen u. s. w.** in Längen bis zu 15 Meter vor Beginn der Saison möglichst zu räumen, haben wir einen

grossen Reste-Ausverkauf

veranstaltet und sämtliche Reste für die Hälfte des Fabrikpreises notirt. Auch die von früherer Saison noch vorrätigen Sommerstoffe, Kattune und Weißwaren werden ebenfalls bedeutend unter Preis abgegeben, worunter:

	Meter	Elle
6/8 Kattun und Cretonnes	3 1/2 Sgr.	2 1/3 Sgr.
6/8 Möbel-Kattun	4 1/2 "	3 "
6/8 Piqué-Kattun	4 1/2 "	3 "
Weisser Reps-Piqué	6 3/4 "	4 1/2 "
Feiner Reps-Piqué	9 "	6 "
Weisser Shirting	3 "	2 "
Weisser Chiffon ohne Appret.	3 3/4 "	2 1/2 "
Elsasser Chiffon	6 "	4 "
Schweizer Mull	6 "	4 "
6/8 brochirte Gardinen	3 3/4 "	2 1/2 "

	Meter	Elle
10/4 Mull-Gardinen	7 1/2 Sgr.	5 Sgr.
10/4 engl. Tüll-Gardinen	8 "	5 1/3 "
Feine engl. Tüll-Gardinen	12 "	8 "
Gestreifter Poplin	6 "	4 "
Reinwollene Beige	7 1/2 "	5 "
Seiden-Sammet für Jaquettes	52 1/2 "	35 "
Regenmäntel 3 Thlr.		
Cheviot-Regenmäntel, neue Façons, 5 2/3 Thlr.		
Havelocks in grau und blau Waterproof von 4 1/2 Thlr.		
Fertige Kattun-Morgenröcke 25 Sgr.		

Für Confirmanden.		
	Meter	Elle
7/8 schwarze reinwoll. Cachemire	13 1/2 Sgr.	9 Sgr.
8/8 feine französische Cachemire	25 "	16 2/3 "
Schwarzer Taffet für Kleider	25 1/2 "	17 "
Schwarze Faille für Kleider	33 "	22 "
Farbige Faille für Kleider	42 "	28 "
Gestreifte Seide für Kleider	19 1/2 "	13 "
Cachemire-Jaquettes und Talmas 2 Thlr.		
Reinwollene Kammgarn-Jaquettes 5 Thlr.		
Schwarze Knaben-Anzüge 5 1/2 Thlr.		

Die noch vorrätigen Costumes und Wintermäntel sind für den halben Preis notirt.

Inventur-Ausverkauf

F. Beumer.

bei

Rudolf van Endert

empfiehlt:

Mulls für Communionkleider,
deutsche, französische, englische und
schweizer Gardinen, Teppiche und
Carpetten in Velour, Wolle und
Cocos, Tisch- und Bettdecken,
Damast- und Gebild-Gedecke
in allen Qualitäten und Größen.
Preise billigst!!

Bedburger Männer-Gesang-Verein.

Sonntag den 11. März im Saale des Herrn Schwinges zu

Bedburg:

Kirchenmusikalisches Concert,

unter gefälliger Mitwirkung des

Zülpicher Kirchenchors.



Restauration Ridd.

Sonntag den 11. d.:

Concert = Vorstellung

der Sängergesellschaft Thalja, unter Mitwir-
kung der Herren D. Bachy und D. Forst,
4 Damen und 3 Herren.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Eine **Leinwand-Mangel** steht
zum Verleihen bereit bei
Schreiner J. Dolte, Hammthor.

Ein **Medaillon**, enthaltend 2

Photographien, gefunden.

Von wem, sagt die Exp.

Ein **Stellmacher-Geselle** ge-
sucht von Peter Joseph Wolf
auf Rübingshofen bei Voisen.

Ein **erfahrener Schmiedegeselle**
gesucht von
Adam Schiffer in Barrenstein.

Sonntag (Vatere) den 11. März, Abends 6 Uhr, in der Stadt.

Lonhalle zu Neuf:

Grosses Concert

unter gefälliger Mitwirkung von Frau B. F. aus Neuf, Fräulein F.
Keller, Concertfängerin aus Hamburg, Fräulein C. Haas und Herrn
D. Schüller, Mitglieder des Stadttheaters in Düsseldorf, sowie des
Herrn B. Schaufel, Musik-Director, und des Herrn D. Schuster,
Violinist aus Köln.

Programm.

1. Beethoven, Overture zu Egmont — Herr Schaufel u. G. Frier,
 2. Rossini, Arie aus Stabat Mater — Herr Schüller,
 3. Ernst, Elegie für Violine — Herr Schuster,
 4. Bruch, Arie aus „Daphne“ — Fräulein F. Keller,
 5. Mozart, Allegro für Pianoforte — G. Frier,
 6. Gounod, Meditation für Sopran, Violine und Piano — Fräulein Haas,
H. Schuster und Schaufel.
 7. Beethoven, Sonate in A, 1. Satz, für Piano und Violine — H. S.
Schaufel und Schuster.
 8. Vortragsstücke — Herr Schüller. Mendelssohn: a. Venetianisches
Gondellied, b. Auf Flügeln des Gesanges, c. Frühlingslied,
 9. Soloflüte für Piano: a. Lieb ohne Worte, b. Scherzo, componirt und vor-
getragen von G. Frier.
 10. Vortragsstücke — Fräulein C. Haas. a. Schubert: Du bist die Ruh',
b. Kirchner: Sie sagen, es wäre Liebe.
 11. Soloflüte für Violine — Herr Schuster: Vieux temps, a. Reverte
b. Tarantelle.
 12. Vortragsstücke — Fräulein F. Keller: a. Rubinstein: Es blinkt der
Thau, b. Jensen: Wiegenlied.
 13. Weber, Scenen aus „Freischütz“ 2. Act — Frau B. F., Fräulein Haas,
Herr Schüller.
- Karten à 1,50 M. sind bis Sonntag Nachmittag 5 Uhr in der k. k.
Hofbuchhandlung von L. Schwann zu haben, an der Kasse à 2 M. —
Schüler-Billets à 1 M. beim Bedell des Gymnasiums.
Legte der sämtlichen Gesänge à 15 Pf. an der Kasse.
G. Frier.

In der Krone!
Hôtel Fr. Sommer.

Nach dem Frier-Concert am
Sonntag den 11. März c.

Souper

im oberen Saale, wozu höf. einlade.
Ein ordentlicher Mann findet Kost
und Logis. W. s. d. G.

Frishes Malzbier,
sowie Junagier bei
Peter Herken,
Oberstraße.

Seitjähriger selbstgeogener, feiner
gelbbäuerlicher
Erznerkerleesamen,
frei von Flachsseide, zu haben bei
Aug. Herken
zu Neuf, Niederstraße D. 61.

Pius-Verein.

Sonntag den 11. März:

General-Versammlung

NB. Die Mitglieder werden ge-
beten, ihre Karte am Eingange vor-
zuzeigen.

**Handwerker = Meister-
Krankenlade.**

Sonntag den 11. März, Nachmit-
tags 6 Uhr, beim Wirthe Herrn
Aug. Dünwald am Oberthor:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Mittheilung über Vereins-An-
gelegenheiten und Besprechung
über das Stiftungsfest.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

**Notto: Besser en Woosch sem
Bännsche,
Als en der Fast es
Deferschoß-Bällche.**

Carnevalsverein.

Sonntag den 11. d. M., Abends
8 Uhr:

**Gemeinschaftliches
Fest-Essen**

mit Interesse im oberen Saale
des Wirths Conrad Mathiesen,
Niederstraße.

Die nicht Ball Gefannten.

2 **Schreiner-Gesellen** gesucht von
H. D. Schipperges
in Kleinenbroich.

2. **Etage** zu vermieten.
12 Greifelderstraße 12.

Hierzu eine Beilage.

(Fortsetzung.)

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

(Fortsetzung.)

11)

Lange saß Vorrmann nachdenkend in seinem sogenannten Sorgenstuhl, welcher in der einen Ecke seines Zimmers dicht neben dem Ofen stand, aus jedes Geräusch lauschend, welches sich draußen vernehmen ließ. Es war bereits stockfinster geworden, als er sich endlich erhob, ein Licht anzündete und sich zum Lesen zurechtlegte. Oftmals starrte er jedoch über die Seiten des Buches hinweg gedankenvoll vor sich hin. Troß aller Anstrengung wollte es ihm nicht gelingen, seine Aufmerksamkeit ausschließlich dem Inhalte des Buches zuzuwenden. Langsam schwandten die Stunden und schon wollte er sich erheben, um sich zur Ruhe niederzulegen, als ein leises „ps, ps!“ unmittelbar unter dem Fenster seines Zimmers ihn den Blick dorthin richten ließ.

„Wer ist da?“ fragte er in gedämpfem Tone, „ah, Du bist es, Ned!“ setzte er hinzu, als das schwarze, zu einem breiten Grinsen verzerrte Gesicht des Regers an der Fenster-scheibe sichtbar wurde. „Warte, ich öffne Dir sogleich!“

Er schob den Riegel zurück. Das Fenster klopf auf und der Regger schwang sich blitzschnell auf die Brüstung. „Ps, Wassa, ich muß mit Ihnen reden,“ wisperte er, während er nach den Felsen hinaus lauschte und dann geräuschlos wie ein Schatten in das Zimmer niederglitt.

„Was hast Du?“ fragte Vorrmann nicht ohne Besorgniß, denn das ganze Benehmen des Schwarzen verrieth eine außer-gewöhnliche Erregung, „sprich schnell, ist etwas im Gange?“

Der Befragte schüttelte bestig den Wollkopf. „Red muß fliehen, Wassa! weit fort nach dem Osten, Wassa. Red kann die schlechte Behandlung nicht länger ertragen, denn er ist auch ein Mensch. Wassa Wilam und junger Wassa John treiben's ärger mit jedem Tage. Arbeiten wie ein Ochse und dann noch Prügel und wenig Nahrungsfest für den Magen.“

„Ich verdank's Dir nicht, Ned!“ sagte Vorrmann, „hättest längst über alle Berge sein können.“

„Red würde aushalten, Sir, ganz gewiß aushalten, Wess'n nicht zu schlimm war.“ Nun hat noch gar alter Wassa Wilam geschworen, Red tod zu schicken. Ja, ja, Red muß fort.“ Er schüttelte trübe den Kopf und sah den Weißen mit einem so traurigen Blicke an, daß es diesem zu Herzen ging.

Reform in England und Irland" geschrieben; den 16. Brief beginnt er also: "Dieser Brief soll meine Aufgabe beenden, die darin bestand, die Behauptung zu beweisen, daß das Ereigniß, welches die 'Reformation' genannt wird, die große Masse des Volkes in England und Irland arm gemacht und herabgewürdigt hat." Cobbet hat dieses allerdings durch eine Fülle unbestreitbarer und theilweise haarsträubender Thatsachen bewiesen, von denen wir nur eine einzige hier anführen wollen. Bischof Tanner (ein protestantischer Bischof, bedenklich bemerkt Cobbet) sagt, daß alle Klöster wirklich große Schulen und Hospitäler, daß viele der selben verpflichtet gewesen, jeden Tag viele Armen zu unterhalten. Dergleichen waren die Versorgungshäuser für fast alle Reisenden. Kurz, ihre Gastfreundschaft ging so weit, daß in der Propstei von Norwich jedes Jahr 1500 Quarter Maiz und über 800 Quarter Weizen, und so nach Verhältnis alle anderen Früchte gesendet wurden. "Wie wird," fragt dann Cobbet, "nun in Norwich Gastfreundschaft gelbt? St. Andreas Hall, ehemals die Kirche dieser Propstei, ist jetzt der Kornmarkt, und statt der Gesänge seiner wohlthätigen Mönche hört man nun daelbst das Lügen- und Schmelneschmähge: qualifizirter (protestantischer) Kornmonopolist. Es ist hier nicht mehr die Frage, wie und wann Maiz und Gerste an Arme und Fremde vertheilt werden soll, sondern wie sie aufgepeichert, vertheuert und dem Hungrigen und Durstigen entzogen werden können." So Cobbet, der englische Protestant. Was er über England sagt, ist ja auch in andern Ländern nichts Unbekanntes. — Wenn so schon der Protestantismus, der doch noch christlich sein will, von so nachtheiligem Einfluß auf das Loos des Armen ist, was ist dann von dem gänzlichem Abfall von der Kirche, dem neuen Heidenthum, genannt Liberalismus, zu halten? Seit der großen französischen Revolution, womit derselbe seine Herrschaft angetreten, hat er hinlänglich seine Natur offenbart. Er hat die Besitzungen der Kirche und ihrer Klöster (die Güter der Armen!) eingezogen; man müsse dieselben, "der todtten Hand" entziehen,ieß es, und sie nutzbar machen für das Gemeinwohl. Man frage nun die Armen, welchen Nutzen sie davon gehabt haben. Bessere Auskunft werden indeß die Hirschenbarone und Güterhändler geben können. Zuvor, "der todtten Hand" find sie entzogen und sind übergegangen in Wucherhände, die sie gebrauchten, um den Armen vollends auszulaugen und zu unterdrücken. Das glorreiche Königreich Italien hat noch in den letzten Jahren für viele Millionen Güter der "todtten Hand" genommen: Wem sind sie zu Gute gekommen? Der Staat leidet trotzdem an unheilbarer Finanznoth, und die Armen hungern und verelenden auf den Straßen oder verstärken die Räuberbanden in den Abruzzern und auf Sicilien. Der moderne Geist hat unterdeß, besonders in protestantischen Ländern, z. B. England, zur geistlichen Armenpflege und zur Armensteuer geführt. Ist das nicht ein klarer Beweis, daß die christliche Liebe zu den Armen, die Warmherzigkeit, gestorben ist? Die freiwillige Liebe thut es nicht mehr, da muß das Gesetz, der Zwang eintreten. Das aus Zwang und mit Widerwillen gesendete Almosen ist aber für den Armen, der noch Gehrgelbst hat, beschämender und drückender als seine Noth selbst. Wie ganz anders handelt die katholische Kirche, die nach dem Ausspruch des h. Cyrillusmus verfährt: "Wer mit der Ver-

fornung der Armen betraut ist, muß eine solche Bangmuth
 bestehen, daß er sich nicht nur nicht aufbringen lasse und da-
 durch ihre Traurigkeit vermehre, sondern durch freundlichen
 Anspruch, soviel er es vermag, ihren Kummer zu mildern
 suchen. Denn wie der Misanthete bei reichlicher Fülle den
 Wohlseil des Geldes nicht einmal gewahrt, wegen der Schuld,
 die ihm die Beschimpfung geslagen; so wird auch derjenige,
 der ein freundliches Wort hört und mit der Gabe auch
 Tröstung empfängt, mehr erfreut und erheitert, und das Al-
 mosen wird durch die liebe Weise verdoppelt.“ Nach diesen
 Grundfragen handelt die Kirche; ihre zahlreichen Beseine vom
 h. Vincenz und h. Elisabeth u. a. geben dafür offenkundiges
 Zeugniß! Wie lange aber wird es mit dem modernen neu-
 heidnischen Geiste wahren, und man wird den Armen wieder
 als eine unnütze Last betrachten, ihn mit Ekel und Verach-
 tung zurückstoßen! Wenn man Gott aus der Welt verbannt
 und die unsterbliche Seele dem Menschen abspricht, dann
 kann es anders nicht kommen, dann wird der Mensch zur
 Waare, die man bloß nach ihrem äußern Nutzen schätzt, dann
 regiert im gegenseitigen Verkehr nicht mehr Achtung und
 Liebe, sondern herzlose Selbstsucht. Darum, Armer, halte
 dich an die katholische Kirche. Sie ist die wahre Mutter
 der Armen. Es ist freilich nicht möglich, alle Noth und alle
 Leiden hier auf Erden zu heben; und die Sozial- und Demokra-
 tie, welche den Communismus will und dadurch den Himmel
 auf Erden verdrängt, ist ebenso fündisch und unmöglich, als
 sie gottlos ist. Arme wird es immer geben auf Erden!
 Aber willst du Armer, daß dein Loos wenigstens erträglich
 sei, willst du nicht jenen Elenden des Heidenthums gleich
 werden, die zu der äußern Noth auch noch den Stachel al-
 gemeiner Verachtung und Zurückstoßung empfinden mußten,
 so halte dich an die Braut der menschgewordenen Barmher-
 zigkeit, an deine heilige römisch-katholische Kirche, die wahre
 Mutter aller Armen!

Fortsetzung folgt.

„Unser tägliches Brod gib uns heute“.

Was wir heut zu Tage „die sociale Frage“ nennen, läuft in der Hauptsache auf das hinaus, um welches der göttliche Geistland in vorstehender Bitte des Vater Unser uns betet gelehrt hat. Wie von allen Seiten unbefristet anerkannt wird, erheischt die sociale Frage heute so bringend denn je eine befriedigende Lösung. Vorschläge und Versuche, diese herbeizuführen, werden von verschiedenen Seiten so verschieden zu Tage gefördert, als der Standpunkt verschieden ist, den der Abhänker Sachende zum Christenthume einnimmt. Daß nur dieses allein im Stande ist, eine auserwählte befriedigende Lösung dieser Frage herbeizuführen, ist die Ueberzeugung jedes gläubigen Christen, welche in vergangenen Jahrzehnten fasten-Gärtenbriefen katholischer Bischöfe zum Ausdruck gebracht worden ist. Der hochw. Herr Erzbischofsherrwieser von Freiburg, Lothar von Rübel, erließ über diese brennende Frage das folgende schöne Hirten Schreiben:

So zerklüftet in ihren Meinungen und Bestrebungen gegenwärtig die Menschen auch sein mögen, so sind sie doch darin einig, daß unsere gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht in der rechten Ordnung sind, daß der Wohlstand ab-, die Noth und das Elend zunimmt. Wer ernstes Blickes dem entgegenfaßt, was die Zukunft uns

„Ich beklage Dich, armer Burſche,“ erwiderte er in weidem Tone und ging an ſeine Commode, deren oberſte Schublade er aufſchloß, worauf er zwei Dollars aus ſeiner kleinen Kaſſe nahm und dem Neger das Geld mit den Worten einhändigte:

„Dank, Massa! tausend Dank!“ rief der Neger, indem er schluchzend die Hand seines Wohlthäters ergriff und an seine Lippen führte, „aber Ned muß noch um etwas bitten, Massa“

„Um was?“ fragte der Deutsche.

„Schreiben Sie Ned einen Paß, Sir! Ohne etwas Schriftliches kommt er nicht weit. Wenn der Ned aber ein Papier vorzeigen kann, worauf geschrieben steht, daß er eine Reise mache für seinen Herrn und es steht ein Name darunter, so glaubt ihm Jedermann und er kann fortkommen.“

„Wohin willst Du?“ fragte Borrman.

„Nach New-York. Es ist eine große Stadt und am Hafen findet Red Arbeit. Red kann auch die Geige spielen und versteht noch manches andere. O, es wird schon gehen.

Massa, wenn der Red nur erst glücklich aus der Gegend fort ist. In New-York ist jeder Nigger vor Entdeckung sicher.“ Der Deutsche ging an seinen Schreibtisch und warf die

verlangten Worte flüchtig auf ein Papier, gebrauchte aber die Vorflucht, nicht seinen, sondern einen erfundenen Namen unter die Schrift zu setzen. Was's Worte ließen ihm seinen

Zweifel mehr, daß die Gegend rings herum aus Neger-
feinden bestand. Ein Paar Worte schriftlich genügten, um
dem Neger freie Passage zu sichern. Da der Flüchtling selbst

dem Veeget freie Passage zu sichern. Da der Junge nicht lesen, noch schreiben konnte, mußte im Falle einer Entdeckung der Verdacht hinsichtlich der Abfassung des Schriftstücks auf den Dichter fallen.

„Weißt Du wohl, Red,“ fragte er in ernstem Tone, indem er dem Sklaven das Papier einhändigte, „daß ich sehr

viel für Dich wage? Weißt Du, daß es mir das Leben kosten kann, wenn es herauskommt, daß ich Dir einen Paß geschrieben habe?"

„Ich weiß, Rassa! o, ich weiß, lieber guter Herr!“ rief der Neger mit überströmenden Augen und von Neuem Bornmanns Hand ergreifend. „o Rassa, der Red dankt's Ihnen

manns Hand eigenend, „o Bräut, der dich dunkel sehen
mit heißen Thränen. Er wird's nie und nimmer vergessen,

was Sie ihm Gutes gethan haben, und der liebe Gott wird's vergelten!"

„Es ist gut, Ned, ich glaube Dir!“

„Und hören Sie noch eins, Kassa. Der Wilm führt nichts Gutes gegen Sie im Schilde. Nehmen Sie sich vor dem Manne in Acht. Als er Ihnen das Geld gab, stand

ich hinter der Thür in der Kammer, und als Sie fortgingen, da hörte ich, wie er sagte: Den hab' sicher im Sack. Einige Zeit will ich's noch ansehen, dann kündige ich ihm

das Geld, und wenn er nicht zahlen kann, muß er springen und ich habe dann das Blochhaus und das schöne Land dazu. Möglicherweise findet sich ein zweiter Gimpel, dem ich Beides

Borrmann schaute betroffen auf. „Neb, Neb! sollte es wirklich so sein, wie Du sagst?“ fragte er angstvoll.

„Es ist so, Massa! gewiß und wahrhaftig, es ist so. Haben Sie denn das nicht schon lange gemerkt? Er hat Ihnen Ihr bißchen Geld abgeschwindelt und wenn Sie ihm

das Band urbar gemacht und das Häuschen eingewohnt haben, müssen Sie fort ohne Gnade. Sie haben es ja verpfändet. Kein Advokat kann Ihnen helfen."

Vormann stand erstarrt. „Es ist nicht möglich. Ich kann es nicht glauben; so kann einer nicht gegen einen Deutschen handeln, der selbst aus deutschem Blute entsprossen.“

Der Neger stand bereits auf der Fensterbrüstung. „Geben Sie wohl, Massa," rief er hinab. „Ich muß eilen, ehe

Im nächsten Augenblick war er verschwunden. Vorermann

Fenster, um dem Neger nachzusehen. Der Mond war aufgegangen. Die Felder erschienen wie mit einem weißen dicken Nebel überhaucht. Der dunkle Wiesensaum

gerfloss in der Ferne zu einer ungeheuren schwarzen Wolke, die sich scharf von dem lichtbeglänzten Horizont abhob. Am Rande des Waldes ankommend stieß er auf einen Felsen, auf dem

rande des Waldes entlang glitt ein flüchtiger Schatten preis-
schnell hin. Die wenigen Häuser, welche sich hier und dort
unten in der Tiefe erhoben, waren bereits dunkel. Die
Lichter der Stadt trübte ein dichter Nebel, welcher sich

Stille der Nacht wurde von keinem Laut unterbrochen.
Von peinlicher Unruhe erfüllt, schloß der Deutsche das
Fenster. Dann entkleidete er sich und legte sich zur Ruhe.

über die Aufregung, in welche ihn die vielfachen Ereignisse und Erfahrungen des verflossenen Tages versetzt hatten,

bringen wird, vor dessen Augen erhebt sich — gleich einem unheimlichen, drohenden Gewitter — die sociale Frage, von der man heute so viel spricht und schreibt. Es ist dies die Frage: wie soll das Verhältnis der verschiedenen Klassen der Bevölkerung, namentlich das Verhältnis der Armen zu den Reichen, der Arbeitenden zu den Arbeitgebern geordnet werden? Man fühlt nämlich allgemein, daß dieses Verhältnis gegenwärtig nicht ist, wie es sein soll, und daß wir, wenn es auf dem bisher betretenen Wege fortgeht, einer Verarmung und Umwälzung entgegen gehen.

Fast eben so allgemein, als die Klagen über unsere gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zustände, ist auch der Jammer über das sittliche Verderben, das immer mehr hereinbricht. Wohl gibt es noch Manche, die dem ihre Augen verschließen. Doch die Zunahme der schweren Verbrechen, und namentlich der schauerhaften Verbrechen, die hier und da gleich grellen Blitzen aus dem dunkeln Wettergewölk hervorzucken, bringen auch diese Zweifler — wenigstens auf Augenblicke — zur Besinnung, so daß sie einsehen: wir stehen auch in Bezug auf die allgemeine Sittlichkeit vor einem gähnenden Abgrund.

Wenn nun aber auch diese doppelte Einsicht fast überall sich Bahn bricht, so fehlt leider um so mehr die Erkenntnis, daß diese beiden Schäden — das wirtschaftliche und sittliche Elend unserer Tage — in einem dritten Uebel ihre gemeinsame Wurzel haben. Der Apostel Petrus nennt es uns, wenn er sagt: „Dieser Jesus Christus unser Erlöser“ ist von euch Bauleuten verworfen worden; aber Er ist zum Eckstein geworden und es ist in keinem Anderen Heil.“ Ja, das ist es. Man hat sich abgewandt von Christus und seiner Lehre und seiner Kirche; man hat die allein beglaubten Grundsätze des Christentums verworfen und andere aufgestellt. Man meint, ohne Christus, ohne Seine Wahrheit und Seine Gnade die Menschen erziehen und regieren, gebildet, sittlich und glücklich machen zu können. Doch dieses neue Gebäude der Bildung, der Sittlichkeit, des Wohlstandes und Glückes, dem ein anderer Eckstein, als Jesus Christus eingesetzt worden ist, wankt und schwankt jetzt schon und droht einzusinken.

Das beweist aufs Neue, daß nur dann wahre Bildung und Sittlichkeit, Glück und Wohlstand, eine gerechte und befriedigende Lösung der socialen Frage zu erwarten ist, wenn man zurückkehrt zu Gott und seiner Offenbarung in Christo, zu den Lehren und Grundsätzen des Christentums, der katholischen Kirche.

Geliebteste! In dem wunderbaren Gebete, das der göttliche Heiland selbst uns gelehrt hat — in dem Vaterunser — ist nur eine Bitte, die unmittelbar auf das materielle Glück, auf das zeitliche Wohl sich bezieht. Würden aber alle Menschen nur diese Eine Bitte stets recht erwägen und was in ihr liegt befolgen, so wäre der Weg zur glücklichen Lösung der socialen Frage gefunden. Da wir nun Alle, jeder in seinem Kreise und nach seiner Weise, an dieser Lösung, am allgemeinen Wohl uns zu beteiligen bestimmt sind, so habe ich mir vorgenommen, im gegenwärtigen Fastenhirtenbriefe Euch diese Bitte des Vaterunser in Anwendung auf die sociale Frage zu erklären und deren Inhalt ans Herz zu legen, die Bitte nämlich:

„Gib uns heute unser tägliches Brod!“

Ich thue es im Namen des Mensch gewordenen Gottes, Johannes, der in der unendlichen Liebe seines Herzens ausgerufen: „Mach erbarmet das Volk“, und der sich auch immer des Volkes erbarmt hat durch Seine Kirche, unsere heil. Mutter.

Wir beginnen unsere Bitte um das tägliche Brod mit dem Vortrage: „Gib“. Nach dem Willen unseres Erlösers sollen wir dadurch vor Allem erkennen und bekennen: Von Dir allein, o Vater im Himmel erwarten, und erbitten wir unser tägliches Brod. Denn Du, unser Gott und Herr, bist es, der uns Alles gibt, von dem jede gute Gabe kommt. In Deinem Segen ist Alles gelegen. O wäre doch diese Erkenntnis überall verbreitet und recht lebendig in den Christenherzen, dann wäre einer der wichtigsten Schritte zur Lösung der socialen Frage gethan! Denn was folgt aus dieser Erkenntnis? Wenn unser zeitliches Glück, wenn irdischer Wohlstand vom Segen Gottes abhängt, wenn irdischer Wohlstand, das wir den Segen Gottes zu erlangen uns bemühen, und wir machen uns des Segens Gottes nur dann würdig, wenn wir unsere Pflichten gegen Ihn treu und gewissenhaft erfüllen, wir also Ihn als unsern Gott und Herrn gläubig, demütig und ehrfurchtsvoll anerkennen und anbeten, und so auch die zu seiner Anbetung und seinem Dienste besonders eingesehten Tage heilig halten. Das haben unsere Vorfahren, die von dem Elend einer socialen Frage im heutigen Sinne nichts wußten, wohl anerkannt. Darum haben sie als einziges Mittel, um zu Glück und Wohlstand zu gelangen, angesehen: „Bete und arbeite“. Also zuerst: Bete, mache Dir Den geneigt, von dessen Segen Alles abhängt, dann strenge

hielten den Schlummer von seinem Lager fern. Er überdachte sorgenvoll alles, was ihm seit seinem ersten Betreten des amerikanischen Bodens widerfahren war. Wie fest hatte er sich vorgenommen, auf seiner Hut zu sein, jeden mit Risiken zu betrachten, der sich ihm nähern würde, und nun war er doch auf das Schändlichste betrogen von einem Manne, den er trotz aller seiner Eigenheiten und Fehler doch nicht umhin gekonnt hatte, für ehrlich und zuverlässig zu halten. Bald aber bildete sich unter seinen trüben Gedanken ein fester Entschluß heraus. Nicht wanken und nicht weichen wollte er von dem Boden, den er im Schweiße seines Angesichts mit tausend Mühen und Sorgen angebaut. Er wollte das Geld herbeischaffen. Es würde sich wohl irgendwo ein wahrer Freund finden, der ihm die kleine Summe auf längere Zeit vorstrecken konnte. In diesem Gedanken schloß er beruhigt mit dem Vorfasse ein, am folgenden Morgen folgende Schritte zu thun, um das ihm von Seiten seines Nachbarn drohende Unheil abzuwenden.

Fortf. folgt.

keine Kräfte an und scheue dem Schweiß der Arbeit nicht, und Gott wird dir des Lebens Nothdurft und zeitlichen Wohlstand beschicken, so weit es zu deinem Heile nothwendig oder nützlich ist. Ja erst dann wird die sociale Frage befriedigend gelöst werden, erst dann wird das rechte Verhältnis zwischen den verschiedenen Klassen der menschlichen Gesellschaft hergestellt und (so weit es auf Erden überhaupt möglich ist) Glück und Wohlstand sich verbreiten, wenn das Wort des Herrn in sein volles Recht eingesetzt und befolgt wird: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieses Alles (nämlich die zeitlichen Güter) hinzugegeben werden.“ Der göttliche Heiland will damit sagen: Religion und Tugend gehen voran, und vergeßt nie, daß die Seele mehr werth ist, als der Leib, daß der Himmel eure wahre und bleibende Heimath ist, und nicht die Erde. Bekümmert Euch also zuerst um das „Eine Nothwendige“, daß ihr durch wahre Gerechtigkeit, die aus dem Glauben stammt, durch treue Erfüllung der Gebote Gottes des Himmelreiches euch würdig macht. Glückselig der Mensch, der den Herrn fürchtet. Ehre und Reichthum wird in seinem Hause sein.“ Spricht der Psalmist. Vergeßen aber die Menschen Gott und sein Reich, dann erfüllt sich, was die heil. Schrift sagt: „Ihr sät viel und bringet wenig ein; ihr esset und werdet nicht satt; ihr sinnet auf Ueberschuß und flehet, es wird Mangel.“ Und es ist dann oft nicht nur eine Strafe, sondern zugleich eine barmherzige Gnadenfügung, wenn der Herr seinen Segen uns entzieht und Noth und Elend schickt, damit wir wenigstens durch Noth und Trübsal so zu sagen gezwungen werden, uns zu ihm zu wenden und nicht ewig verloren gehen. Bemühet Euch also durch wahre christliche Religiosität und durch einen Wandel vor Gott Seinen Segen auf Euch und unser theueres Vaterland herabzuziehen!

Nicht umsonst hat der göttliche Heiland das Wort „Brod“ gebraucht und uns um dasselbe zu beten befohlen. Er lehrt uns darin einen weiteren Punkt, der zur Lösung der socialen Frage äußerst wichtig ist, ohne dessen allgemeine Beobachtung Wohlstand und Zufriedenheit niemals sich verbreiten. Der Erlöser heißt uns nämlich bitten um „Brod“, also um das, was zu des Lebens Nothdurft gehört, um die Nahrung, Kleidung und alle jene Bedürfnisse, die wir zum Leben nothwendig brauchen, nicht aber um das, was zum Ueberschuß, zum Luxus, zur Schwelgerei, zur Kleiderhoffart u. dergl. gehört oder führt. Er lehrt uns dadurch genügsam und mit dem, was uns Gott zu des Lebens Nothdurft beschert, zu frieden zu sein. Ohne diese christliche Einfachheit und Genügsamkeit ist die sociale Frage unmöglich zu lösen, Glück und Zufriedenheit zwischen den einzelnen Ständen herzustellen.

Der Arbeiter nämlich, der Handwerker, der Ackermann, der Tagelöhner, der schon auf dieser Welt den Himmel haben will, der deshalb nur nach den irdischen Gütern trachtet, in Ueberschuß und sinnlichen Genüssen, in Wohlleben und Luxus schwelgen möchte, der wird nie zufrieden gestellt werden, nie sich glücklich fühlen, wird immer mit Noth und Unzufriedenheit auf die Reichen blicken und die Götter im Herzen nähern, auf irgend welche Art an ihrem Reichthume sich Antheil zu verschaffen. Betrachtet dagegen den wahrhaft christlichen Arbeiter. Er ist zufrieden, wenn er den nothwendigen Lebensunterhalt sich verschaffen und für seine Familie sorgen kann; er sucht sein Glück nicht in sinnlichen Genüssen und roher Schwelgerei, sondern im Frieden des guten Gewissens. Er weiß, daß auch Entbehrungen und Leiden Fügungen Gottes und oft für unser Seelenheil heilsamer sind als Reichthum und nur sorgenlose Tage. Er weiß, daß dieses Leben nur eine kurze Prüfungszeit ist, ein Mittel zur Erlangung der wahren und vollkommenen Glückseligkeit in andern, ewigen Leben. Denkt Euch nun, Geliebteste! die arbeitende und ärmere Klasse bestehend aus solchen christlichen Männern und Frauen — da wird wahrlich die sociale Frage ohne Mühe zu lösen sein, sofern auch nur ein wenig Gerechtigkeit und Billigkeit herrscht in der Gesetzgebung und bei den Reichen.

Natürlich dürfen auch die Reichen nicht vergessen, daß sie gleichfalls nur beten ums tägliche Brod. Auch sie müssen Genügsamkeit und Mäßigkeit üben. Auch sie dürfen nicht darauf ausgehen, sich immer nur Schätze anzuhäufen, die Motten und Rost verzehren und die Diebe ausgraben und stehlen können, sondern müssen, wie die h. Schrift sagt, mittelst des ungerechten Mammons sich Freunde zu machen und Schätze zu sammeln suchen für den Himmel; denn nicht zu Geld, Luxus und Wohlleben hat ihnen Gott gegeben, was sie über ihre Bedürfnisse hinaus besitzen, sondern zur Wohlthätigkeit und werththätigen Liebe, wie ein weiteres Wortchen in unserer Bitte uns angezeigt.

Wir beten nämlich nicht: Gib mir mein tägliches Brod, sondern gib uns unser tägliches Brod. Es soll nicht Jeder nur für sich beten, sondern Jeder auch für alle Anderen als Brüder, als Kinder einer Familie, wie wir ja auch Alle zur großen Gottesfamilie gehören. Denn wir haben einen Gott und Vater, sind Alle durch das Blut eines Erlösers gleichmäßig erlöst, haben eine gemeinsame Heimath, den Himmel. In dieser großen Gottesfamilie gibt es nun nach der Ordnung Gottes Wohlhabende und Solche, die auf ihre Händearbeit angewiesen sind, Reiche und Arme. Aber die Armen und die Arbeiter sind keine weniger geliebte, keine Stiefkinder, sondern eher bevorzugte Kinder des Einen himmlischen Vaters. Im Alterthume, bei den Heiden, da war es anders, da war der Arme verachtet, der Diensthofe, der Sklave galt kaum als ein Mensch, und die Arbeit galt als eine Entwürdigung. Aber seit der Sohn Gottes Mensch geworden, hat Er die Armuth und die Arbeit geachtet. Er selber, der unendliche Reiche ist arm geworden. In einem armeligen Stalle ist Er zur Welt gekommen. Als Pflege Sohn eines armen Handwerkers wollte Er bis in Sein dreißigstes Jahr den täglichen Lebensunterhalt durch Seiner Hände Arbeit erwerben. Den Armen vor Allem hat Er die frohe Botschaft vom Reiche Gottes, das Evangelium, verkündet. Arme Fischer hat Er zu Seinen Aposteln auserwählt und in äußerster Armuth, von Allem entbloßt, ist Er am Kreuze gestorben. Darum

ist nach dem Geiste und der Lehre des Christentums Schmach und Verachtung weggenommen von der Arbeit wie von der Armuth; ja Beide sind geachtet und geheiligt durch das Leben und Beispiel des Gottmenschen. Vollberechtigte Brüder der Reichen sind die Armen. Und wie die Kinder einer Familie einander beistehen und helfen müssen, so sollen nach dem Willen des himmlischen Vaters alle Menschen auf einander angewiesen sein, einander unterstützen und sich gegenseitig helfen, um zeitlich und ewig glücklich zu werden. Die Reichen sollen die Stelle Gottes im Empfangen. „Denn“, sagt der göttliche Heiland, „was ihr Einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan.“ Tausende, denen der Geist Christi recht klar und rein und voll in die Seele strahlte, die haben es eingesehen, daß „Geben seliger ist, als Empfangen“, haben all ihre Besitzthümer hingegeben, und sind freiwillig arm geworden. Sie haben eingesehen, daß der Arme eigentlich besser daran ist, als der Reiche. Denn nach den Worten des Heilandes, hat viel schwerer, wer reich ist, in den Himmel zu kommen, als der Arme. Ja Reicher geht ein in die Seligkeit, der nicht wenigstens dem Geiste nach arm ist, der sein Herz nicht losreißt von den Gütern dieser Erde und nicht bereit ist, um Gottes willen dieselben zu opfern und nach Gottes Ordnung zu verwenden. So sollen denn die Reichen den Himmel verdienen, indem sie in brüderlicher Liebe an dem Ueberschuß, den Gott in ihre Hände gelegt, ihre dürftigen Brüder theilnehmen lassen, deren Lage und Stellung als Glieder einer Familie heben, und diese, indem sie durch Gebete und Dankbarkeit, durch Arbeit und geduldige Ergebung in Gottes Fügung Seinen h. Willen erfüllen.

(Schluß folgt.)

Etwas über die Stellung der Lehrlinge in früheren Zeiten *).

Die Aufnahme eines Lehrlings war entsprechend ihren großen rechtlichen Folgen ein besonders feierlicher Act, der nicht selten im Rathhause vor der Stadtbehörde vor sich ging. Dem „Acht und recht geboren“ wurden dabei seine Pflichten in sittlicher und gewerblicher Beziehung an's Herz gelegt und er erhielt dann einen Lehrlingsbrief, durch den er in die Familie des Meisters eintrat. Der Meister übernahm während der ganzen Lehrzeit die Rechte der Eltern und erzog und unterrichtete den Lehrling nach Vorschrift und unter Aufsicht des Handwerkes. „Welcher Meister einen Lehrling nimmt“, lautete die Vorschrift, „soll ihn Tag und Nacht in seinem Hause, in seinem Brode und seiner Versorgung halten und mit Ehr und Angel verschließen.“ Er mußte ihn zum Kirchensuche, zu Gottesfurcht und Ehrbarkeit mit eifrigem Ernste anhalten und, ihn ziehen als ob er sein Sohn wäre.“ In der Schrift: „Eyn christlich ermanung“ heißt es: „Alle hantierung und gewerb kan nur, als sie sol, in eren gehalten werden, wenn der lerjung frunze anfengt gottesfurcht zu üben und sinem meister gehorjam zu sin als were er sin vater. Er sol des morgens und abendes und nit minder by der arbeit gott bitten umb hilfe und schutz, denn one gott kann er nichts, und ist aller menschen schutz ohne gottes schutz unwesenhaft, und often schedelich der seele, weil man sich auf menschen verläßt, die armelich sint und hinfirben. Er sol jeden sonn- und feiertag mess und predig horen und gute bucher lesen lernen. By der arbeit sol er flüßig sin und sin ere nit anders dan durch gottes ere suchen. Dem meyster sol er in allem folgen, was nit wider Christ und der kirche gebot ist und wider sin gewissen. Er sol als die ere des meylers suchen und die ere des handwerks, dann das ist ein heilig ampt, dem er selber einstens vorlesen wil als meyster, so gott es wil und er erlangen kann, es zu werden.“ „O der engmüthigen und gihigen, die nur lernen und arbeiten wollen umb gelt und gewinn und ansehen zu haben vor den menschen. Das ist übel getan. Wenn der lerjung es sehen läßt an gottesfurcht und gehorameit, sol er hart gezüglicht werden, das tut der seele gut, und muß der forper pin liden, damit es gut gehe der seele. Der meyster sol nit weicherzig sin gegen den lerjung, aber ebenwenig tyrannisch und nit zu vil von im fordern, als often geschieht. Er sol nit lang nachtragen, wenn der lerjung gefehlet hat und gestraft ist, denn er selber ist ein armer sündler und gott muß im vil vergeben, wenn er sol gefehlet werden. Der meyster sol schüßen den lerjung gegen scheltung, ohrlappenzuppen und paffe der gesellen, so es, als ich selbst gesehen, min seliger vater getan, der ein meyster was des ehrbaren schusterampts zu Colmar: got haben in gnaden den guten man.“ „Meyster gedenk diner pflichten! Der lerjung ist dir übergeben vom handwerck zur forge über seele und lip, als die ordnungen vorschreiben und gottes ordnung verlangt, und du mußt rechenhaft geben über dinen lerjung und solt in darum halten als din eigen kind. Du bist nit meyster allein umb zu regiren und meysterarbeiten zu tun, sonder auch, um dich selbst zu bemeystern, als dem cristenmenschen obliegt und die ere dins handwerks erlangt. Wiße, das du meyster sin solt in gutem bispil für frau und kinder, für lerjung und geselle und din sunstig gefinde.“

Der Meister hatte den Lehrlingen ziemlich und gebühlich nach des Leibes Nothdurft zu halten, gemäß den Vorschriften mancher Rünste auch zu kleiden. Die Kleidung war dann „von handwerks wegen“ genau vorgeschrieben. So verlangte im Jahre 1478 eine Ordnung der Straßburger Zimmerleute: bei vier Pfund Heller Lehrgeld hat der Meister dem Jungen gebundene Schuhe und weiße Hosen nach Nothdurft zu stellen, außerdem alle Jahre vier Ellen graues Tuch zu einem Rock, vier Ellen Bwiltz zu einem Schanz *); ferner

*) Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters. Von Joh. Janssen. (Siehe Literarisches in der heutigen Nummer.)

*) Rittel.

ner eine Vgt.
endlich auf je
Für Verw
werden der W
wurde einges
werksalber
lehren und d
solches vor
und Geld nich
damit er nach
rechten Woch
Lehrzeit, daß
das Gebühren
übergeben, un
sen und dazu
lina in diese
feierlichen Auf
gen den Meist
was einzuwen
so mußte er ih
Diebstahls un
ihn erst beim
suchen dann
beider Junkt
Pfennige Wer
dig“. Auch
verwirkte er
Jahr 1608 fo
mehr der Me
zweite Mal n
beim dritten
Stadtrathes
Meisters beim
War die
Lehrling ein
unter die ge
lich wie die
jedem anwesen
etwas gegen
habe, und au
Die Lehr
Im Jahr
einen Pfennig

Mobil
zu
Montag de
Morg
lassen Erben
Subertina
Sterbehause
lich auf Er
vertaufen:
Tische,
Hausuhr
Wettwer
einen v
eine Sch
Bran

Lic
zu
Montag de
Nachm
sollen in der
lungsfache de
werden verlei
Pütz und
im Locale de
gens zu S
brennendem
a. ein zu
mensfähr
hend in
Schneue,
G. Pro.
62 Rthl.
82 Rthl.
Fasbend
tagirt zu
78 Rthl.
79 Rthl.
Schriefer
Franken
Strerath
tarirt zu
Verkaufsb
alten und
einzusehen.
Bra

Ver
zu
Donnersta
Nachm
läßt der Ad
J. Radw
dem Wirt
seine im
legenen
öffentlich auf
Bran

Christenthums
von der Ar-
del und gehei-
men. Und wie
und helfen müs-
den Waters alle
es glücklich zu
vertreten im
alter aufgestellt
wird. Die Ar-
Empfangen.
Einem dieser
hast ihr mir
recht klar und
es eingesehen,
den all ihr Ge-
worden. Sie
reffer daran ist,
landes, hat viel
innen, als der
der nicht we-
Herz nicht los-
bereit ist, um
votter Ordnung
Himmel ver-
dem Ueberflus-
Brüder theil-
Glieder einer
eie und Dan-
in Gottes Gl-
blus folgt.)

hrlinge in

prechend ihren
her Act, der
örde vor sich
dabei seine
ang an's Herz
uch den er in
übernahm
itern und es-
ist und unter
inen Lehrling
und Nacht in
rforzung hal-
Er mußte ihn
keit mit Sofie-
sein Erfor-
ung" heißt es:
sol, in eben
gt gottesfurcht
s were er fin-
nd nit minder
h, denn one
gt ohne gottes
e, weit man
nd hinstehen.
ig hören und
stig fin und
Dem meyster
nd der kirche
h die ere des
in das ist ein
als meyster,
werden." „D
und arbeiten
aben vor den
ung es fehlen
hart gezüch-
er forper pin
meyster sol nit
ig tyrannisch
ieht. Er sol
hat und ge-
nd gott muß
r meyster sol
zuppen und
min seliger
schufersamps
n." Meyster
vergeben vom
ie ordnungen
ab du mußt
st in darumb
lein umb zu
ch, um dich
liegt und die
u meyster fin
lerung und

und gebühr-
ß den Vor-
leidung war
rieben. So
Straßburger
der Meyster
nach Noth-
graues Tuch
ganz); fer-
ang des Mit-
der heutigen

ner eine Art, ein Weil, ein Tegel, Winkelmaß, Nagelbohrer,
endlich auf jede Woche zwei Heller zum Vertrinken.
Für Verwahrlosung des Lehrlings war bei allen Hand-
werken der Meister verantwortlich. In zahllosen Ordnungen
wurde eingeschärft: der Meister muß in allem, so hand-
werksmäßig gebührt, treulich und fleißig unterweisen und
lehren und den Jungen zum Handwerk anhalten, damit er
solches vor Gott verantworten könne, und der Junge Zeit
und Geld nicht übel anlege; er darf ihm nichts verhalten,
damit er nach ausgestandener Lehre einem Meister einen
rechten Wochenlohn abverdient. Ergab sich am Ende der
Lehrzeit, daß der Lehrling durch Schuld des Meisters nicht
das Gebührende gelernt, so wurde er einem andern Meister
übergeben, und der erste Lehrherr mußte alle Kosten bezah-
len und dazu noch Strafe an das Handwerk. Um den Lehr-
ling in dieser Beziehung sicher zu stellen, wurde bei seiner
feierlichen Aufnahme in's Amt die Umfrage getan, ob einer ge-
gen den Meister, der ihn aufzunehmen, und dessen Lehrling et-
was einzuwenden habe. Mißhandelte der Meister den Lehrling,
so mußte er ihn entschädigen; entlassen durfte er ihn nur wegen
Diebstahls und Unfälligkeit; bei anderen Vergehen mußte er
ihn erst beim Handwerk verfallen und die Vorsteher unter-
suchen dann die Sache und erkennen zu Recht. Nach Lü-
beker Junfornungen war ein Lehrling, der über sechs
Pfennige Werth²⁾ gestohlen, für immer „des Amtes unwür-
dig". Auch durch wiederholtes unbegründetes Entlaufen
verwirkte er sein Amt. Nach einer Lübecker Ordnung vom
Jahr 1608 konnte ihn nach dem erstmaligen Entweichen nicht
mehr der Meister sondern nur der Vorstand der Junft, das
zweite Mal nur das ganze Handwerksamt wieder aufnehmen,
beim dritten Mal mußte erst noch die Genehmigung des
Stadtrathes nachgesucht werden. Für Schabloshaltung des
Meisters beim Entlaufen des Lehrlings sorgte das Handwerk.
War die vorgeschriebene Lehrzeit vollendet, so hatte der
Lehrling ein festes Anrecht „auf Losprechung und Aufnahme
unter die Gesellen." Die Losprechung erfolgte, ebenso feier-
lich wie die erste Aufnahme, vor dem ganzen Handwerk. Bei
jedem anwesenden Meister wurde dreimal umgefragt, ob er
etwas gegen den Jungen und seine Lehre vorzubringen
habe, und andererseits wurde an den Jungen die Frage ge-
stellt: „Die Lehrzeit dauerte gemeinlich drei bis fünf Jahre.
Im Jahre 1499 zahlte man in Altenburg für sechs Eier
einen Pfennig, deren zwölf auf einen Groschen gingen.

richtet, ob er während der Lehre bei seinem Meister etwas,
was dem Handwerk zuwider, wahrgenommen: wäre es der
Fall, so solle er es jetzt sagen, hernach aber für immer
schweigen. Lautete die allgemeine Antwort der Meister, daß
man nichts als Viebes und Gutes von dem Jungen wisse,
so sprach ihn der Junfvorsteher, weil er die Lehrzeit ehr-
lich ausgestanden, kraft und im Namen des Handwerkes,
auch wohl im Namen der hl. Dreieinigkeit, los. Er trat
dann unter die Gesellen ein.

Die St. Elisabeth-Küche

wird natürlich, wie alles Gute auf Erden, angegriffen. Man
sollte denken, wenn eine Anzahl Damen die Lasten einer sol-
chen Anstalt unter Beihilfe guter Freunde übernehmen, so
kann e eigentlich die äußerste Opposition nicht über die kalte
Gleichgültigkeit hinausgehen. Inbessenen die Leute sind zu neh-
men, wie sie sind, und eine dankbare Aufgabe der Presse be-
steht darin, ungerechtfertigte Anschauungen zu berichtigen.

Von sonst wohl verständigen Leuten ist gesagt worden, in
Neuß haben wir deshalb so viele Arme, weil zu reichlich
unterstützt wird. Darauf die Antwort, wir hätten freilich
weniger Arme, wenn die Armen selbst moralisch mehr
gehoben und wenn diejenigen Stände, aus welchen die Ar-
mut ihr größeres Contingent bezieht, besser aufrecht ge-
halten würden. Bekräftigt will die St. Elisabeth-Küche,
und darum heißen wir sie willkommen und wünschen ihr
dauernden Bestand.

Wie im Programm steht, sollen die Abonnenten der Küche
begablen; die berechtigten Damen haben den Preis viel zu ge-
ring angelegt, wohl aus dem Grunde, weil sie lieber zu-
schließen als verdienen wollen. Die Küche sollte etwas Vor-
theilhaftes liefern, die Abonnenten können den wahren Werth
dafür zahlen. Auch soll die Anstalt keineswegs die Hausfrau
überflüssig machen, sie will und soll sich nur anbieten für den
Nothfall.

Im geeigneten Augenblicke tritt sie ins Dasein; es ist
dringend nötig, daß den mit großer Schnelligkeit sinkenden
Tagelöhnen billige Beschaffung guter Lebensmittel entgegen-
gestellt werde. Daß die Küche wirklich mit Schnelligkeit fin-
ken, kann man daran sehen, wie fleißig die Arbeiter schafften im
Vergleiche zu der vorigjährigen Art. Die Stadt Neuß hat
ihre Tagelöhner thatsächlich auf vielleicht nur $\frac{1}{2}$ des Lohnes

gesetzt. Wenn eine Arbeiterfamilie einen Ausfall von 30 bis
60 % in ihren Einnahmen erleidet, so kommt sie zeitweilig
in Verlegenheit; es stinkt leicht der Ruch, und wehe, wenn
beim ordentlichen Arbeiter die Schnapsflasche die Verzweif-
lung bannen soll. — Das ist der Grund, warum jetzt die
Küche nützlich ist.

Da u ernd wird sie Segen stiften, weil unter dem ordent-
lichen Arbeiterstande täglich das Bedürfnis sich einstellt, nicht
umsonst aber für billigen Preis eine gute Mittagsmahlzeit
beschaffen zu können. Wir haben sicher mehr als 20 Wöch-
nerinnen Jahr aus Jahr ein; stärke Suppe für die Wöch-
nerin selbst gibt gerne die Familie des Arbeitgebers, sobald
der Arzt besondere Kost vorschreibt. Aber für den Mann
und die Kinder, wer sorgt für diese? Almosen verlangt die
Familie nicht, der Mann will selbst für die Seinigen arbei-
ten; aber freudig und ohne Scham wird er von einer Anstalt
Gebrauch machen, welche ihm in menschenfreundlicher Ab-
sicht eine Mütze abnimmt, der er augenblicklich nicht gewachsen
ist. In dem gleichen Falle sind die Familien, deren Müt-
ter alt, kränklich und gebrechlich wurden, ohne daß bisher
eine Tochter herangewachsen ist, die Mutter in der Hausar-
beit abzuhelfen. Die Anstalt wird endlich ein Trost sein dem
Manne, der soeben seine Frau zur letzten Ruhe geleitete und
verzweifelt im Kreise hilfloser Kinder steht.

Diesen Theen verdankt das neue Institut sein Entstehen;
seinen Zielen gegenüber wird die Kritik besser verstummen.
Menschliche Unvollkommenheiten bringen freilich auch die best-
gegründeten Damen in ihre neue Wirksamkeit mit, die Erfahrung
wird sie belehren. Möge Dankbarkeit (auch der Arbeitgeber) die
übernommene Pflicht süßer machen!

Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang
des Mittelalters. Von Johannes Janssen
Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung.

Von diesem bereits wiederholt empfohlenen vortrefflichen
Werke erschien in diesen Tagen die vierte Lieferung; aus der
Fülle des so interessanten und belehrenden Stoffes haben wir
hervor: Gutsherrliche und bäuerliche Besitzverhältnisse, Rechte
und Pflichten der Grundherrschaft und Grundhörigen, aus dem
landwirtschaftlichen Arbeitsleben, Grundbesitz der Städte,
Wohlfahrt der Bauern, täglicher Arbeitslohn, Entwicklung
der gewerblichen Arbeit, das Kunstwesen, Wohlfahrt der ge-
werblichen Lohnarbeiter.

Mobilar-Verkauf zu Hemmerden.

Montag den 12. März curr.,
Morgens 10 Uhr,
lassen Erben Ehe. Sub. P. u. H.
Subertina Stöck in deren
Sterbehause zu Hemmerden öffent-
lich auf Credit gegen Bürgschaft
verkaufen:
Tische, Stühle, Bänke, Kisten,
Hausuhr, Ofen, Bettladen mit
Bettwerk, Porzellan, Kupfer,
einen vollständigen Webstuhl,
eine Schieblarre u.
Brandenburgs, Notar.

Exhibition zu Hemmerden.

Montag den 12. März curr.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen in der außergerichtlichen Thei-
lungssache der Erben der zu Hem-
merden verlebten Eheleute Subert
P. u. H. Subertina Stöck,
im Locale des Wirthes Jac. Witt-
gens zu Hemmerden öffentlich bei
brennendem Lichte versteigert werden:
a. ein zu Hemmerden auf der Ban-
nenstraße gelegenes Erbe, beste-
hend in Wohnhaus, Hofraum,
Scheune, Stall und Garten, Fl.
G. No. 402, 403, 404, groß
62 Ruth. 20 Fuß oder 8 Acre
82 Met., begrenzt von Thob.
Fassbender und Franden, und
tagirt zu . . . M. 2400.
b. 76 Ruth. 10 Fuß oder 10 Acre
79 Met. Ackerland daselbst im
Schrieferfelde neben Joh. Bet.
Franden, Joh. Schönen und Joh.
Strerath, Flur G. No. 602,
tagirt zu . . . M. 390.
Verkaufsbedingungen und Vor-
seten sind bei dem Unterzeichneten
einzusehen.
Brandenburgs, Notar.

Verpachtung zu Röderath.

Donnerstag den 15. März c.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt der Ader- und Handelsmann
J. Krahwinkel zu Röderath bei
dem Wirthen B. Bayer daselbst
seine im Röderath'schen Felde ge-
legenen Ackerlände
öffentlich auf längere Jahre verpachten.
Brandenburgs, Notar.

Mobilar- u. Haus- Verkauf zu Norff.

Mittwoch den 21. März cr.,
Mittags 1 Uhr,
läßt Frau Wwe. Joseph Schmitz
zu Norff in ihrer Wohnung daselbst
öffentlich auf Credit gegen Bürg-
schaft verkaufen:
sämmliche Hausmobilen, als:
Tische, Stühle, Bänke, Kisten,
Kasten, Konjöl, Glas, Küchen-
und Kleiderschränke, Komoden,
Waschtisch, Bettstellen, Spiegel,
Kupfer, Rinn u. Küchengeschätze
aller Art, Badmolder, Ofen,
Wanduhr u.

Gleich hierauf läßt dieselbe unter
sehr annehmbaren Bedingungen öffent-
lich versteigern:
ihre zu Norff am Communalwege
in der Nähe der Eisenbahn-
station gelegenes Wohnhaus, Nr.
44, mit Badhaus, Hofraum und
Garten, groß 60 Ruth. 60 Fuß.
Brandenburgs, Notar.

Kartoffeln - Verkauf in Bous.

Am Donnerstag den 15. März,
Mittags 12 Uhr,
bei Herrn Haller läßt Herr
Aug. Albenhoven
150 Maltter Frühkartoffeln
auf Credit versteigern.
Dormagen. Pomp, Notar.

Mobilar-Verkauf in Delhoven.

Am Freitag den 16. März,
Mittags 12 Uhr,
lassen die Erben der verlebten Ehe-
leute Christian Cramer in Del-
hoven im Sterbehause daselbst:
1 Auh und sämmliche zur
Masse gehörigen Mobilargegen-
stände
öffentlich versteigern.
Verträge bis zu 1 Mark werden
baar bezahlt.
Dormagen. Pomp, Notar.

Capitalien

zum Ausleihen bereit
Dormagen. Pomp, Notar.

Haus-Verkauf.

Am nächsten Montag 12. März c.,
gleich nach Beendigung des Immo-
bilar-Verkaufes für Geschw. Faß-
bender zu Capellen, läßt Herr
Math. Troll zu Wevelinghoven
ein zu Capellen liegendes Wohn-
haus mit Stall und Garten,
groß 19 Ruthen 60 Fuß, be-
grenzt von Krüll und Dappen,
öffentlich verkaufen.
Grevendbroich, 8. März 1877.
Bafen, Notar.

Mo- u. Immobilien- Versteigerung zu Capellen.

Am Montag den 12. März c.,
Nachmittags 3 Uhr,
lassen die Kinder des Wirthes Gu-
bert Faßbender von Bierwinden
in der Wohnung ihres Vaters an
der Bahnstation zu Capellen
verschiedene Hausmobilen
und die nachbeschriebenen, in der
Bürgermeisterei Hemmerden gelegenen
Immobilien öffentlich auf Zahlungs-
terminen versteigern, nämlich:

1. Eine an der Landstraße, neben
Schotten und Schnabel gelegene
Ackerparzelle, katastrirt in Flur
D Nr. 324/249 und 325/249,
zur Größe von 167 Ruthen 80
Fuß oder 25 Acre 15 Meter.
2. Eine daselbst, neben der Chaussee
und Faßbender gelegene Acker-
parzelle, katastrirt in Flur D
Nr. 248, zur Größe von 83
Ruthen 70 Fuß oder 11 Acre
45 Meter.
3. Ein daselbst an 4 Binden ge-
legenes Erbe, bestehend in Wohn-
haus, Stallung, Scheune, Schup-
pen, Hofraum, Garten u. Baum-
garten, katastrirt in Flur O Nr.
769/124 u. 793/124, zur Größe
von im Ganzen 98 Ruthen 50
Fuß oder 14 Acre.
4. Eine am Rauhauer Ader, ne-
ben Schiffer, Wwe. Delvoß, dem
Wege und Carl Schmitz gelegene
Ackerparzelle, katastrirt in Flur
F Nr. 682/28, zur Größe von
1 Morgen 31 Ruthen 49 Fuß
oder 30 Acre 1 Meter.
5. Eine am Hedhauserweg, neben
Kappers und Jakob Daners ge-
legene Ackerparzelle, katastrirt
in Flur D Nr. 194, zur Größe

von 1 Morgen 65 Ruthen 80
Fuß oder 34 Acre 86 Meter.
Grevendbroich, den 1. März 1877.
Bafen, Notar.

Verpachtung zu Grimmsdorf.

Am Montag den 12. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen in der Wohnung des Wirthes
Herrn Mathias Robens zu
Grimmsdorf
die nach der diesjährigen Ernte
pachlos werden und zur
Pastorat von Grimmsdorf ge-
hörigen Ackerlände in den
bisherigen Abtheilungen
öffentlich auf längere Jahre verpachtet
werden.
Wevelinghoven, den 8. März 1877.
Notar Borren.

Mobilar-, Immo- bilarverkauf und Verpachtung zu Selpenstein.

Dinstag den 13. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
lassen die Erben von den zu Selpen-
stein verlebten Eheleuten Wilhelm
Strerath in der Sterbewohnung
der Väter:
I. das sämmliche Mobilar, als:
4 Tische, Stühle, Bänke, 2
Defen, 5 Kessel, 1 Eschranz, 2
Mischschränke, 1 Kleiderschrank,
Glas, Porzellan, Rinn- und
Kupfersachen, 3 Kisten, Lampen,
Bilder u. dergl.; sodann: 1
Pferd, 2 Kühe, 1 Karre, Pflug,
Eggen, Dünger, Stroh, 25 Mtr.
Kartoffeln u. s. w.;
II. ein zu Selpenstein gelegenes
Erbe, bestehend in Wohnhaus,
Scheune, Stallung und Garten,
groß 176 Ruthen 42 Fuß,
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft verkaufen, eventuell ist auch
das Erbe auf mehrere Jahre zu
pachten.
Gleich nach diesem Verkaufe sollen
die zum Nachlasse gehörigen Länd-
ereien auf längere Jahre in Abthei-
lungen verpachtet werden.
Wevelinghoven, den 2. März 1877.
Notar Borren.

Ein Gekongarten zu pachten
geucht. Von wem sagt die Exp.

Verpachtung zu Hülchrath.

Am Mittwoch den 14. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
sollen in der Wohnung des Wirthes
Herrn Niz zu Hülchrath die zur
Hülchrath'schen Vicarie gehörigen und
nach der diesjährigen Ernte pach-
los werden Ackerlände in den
groß im Ganzen 13 Morg. 38
Ruth. 20 Fuß,
in den bisherigen Abtheilungen auf
längere Jahre öffentlich wieder
verpachtet werden.
Wevelinghoven, den 2. März 1877.
Notar Borren.

Immobilien- Versteigerung zu Neutkirchen.

In der Theilungssache des Joh.
Heder und Kinder zu Neutkirchen
sollen
am Mittwoch den 14. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
in der Wohnung der Wirthes Geschw.
Heder zu Neutkirchen die nachbe-
schriebenen Immobilien öffentlich auf
Credit und gegen Bürgschaft verstei-
gert werden, nämlich:
1. eine zwischen der Hof gelegene
Parzelle Ackerland, groß 16 Acre;
2. eine am Mühlengraben gelegene
Parzelle Ackerland, groß 7 Acre
91 Meter;
3. eine zwischen der Hof gelegene
Parzelle Ackerland, groß 24 Acre
28 Meter.
Wevelinghoven, den 8. Jan. 1877.
Notar Borren.

Landverpachtung zu Eifgen.

Mittwoch den 14. März 1877,
Nachmittags 2 Uhr,
werden bei dem Wirthes Herrn Böh-
ren zu Eifgen
die den katholischen Armen
der Pfarre Eifgen zugehö-
rigen, nach der diesjähri-
gen Ernte pachlos wer-
denden Ackerlände
öffentlich auf längere Jahre wieder-
verpachtet.
Melchers, Notar.

Beste Chancen sind billig zu
kaufen. Wo sagt die Exp.

Gebäulichkeiten- Verkauf

zum Abbruch.

Am Montag den 12. März 1877,
Nachmittags 3 Uhr,

läßt der zu Gerschenbroich wohnende
Wirt Herr Heinrich Holz in
seinem Wohnhause daselbst nachbe-
schriebene hinter seinem Wohnhause
stehenden, in Fachwerk aus schwerem
Eichenholz erbaute Gebäulichkeiten,
nämlich:

1. eine 39 1/2' lange, 27 1/2' tiefe
und 16 1/2' hohe Scheune,
2. eine 67' lange, 8 1/2' tiefe und
12 resp. 9' hohe Stallung, in
2 Abtheilungen,
3. einen 22' langen, 20 1/2' tiefen
und 19 1/2' hohen Saalbau,
4. einen 39 1/2' langen, 10' breiten
und 16 1/2' resp. 11 1/2' hohen
Schuppen, und
5. einen 20' langen, 20 1/2' tiefen
und 13 1/2' hohen Stall,

zum Abbruch auf Credit gegen
gute Bürgschaft verkaufen.
Glabbach. Käufer, Notar.

Auction

zu Königshoven.

Herr Heinrich Felt, Auktor zu
Königshoven, läßt daselbst in seiner
Behausung

am Dienstag den 20. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

3 Kühe, 1 tragendes Kind, 1
schweren Karren, zu Frachtfuhr-
werk geeignet, 2 Paar alte
Karrenräder, 2 eiserne Pflug-
räder, 1 Schlaglarrengeßel, 1
eiserne Pflug, 1 zweispännige
Egge, 2 einspännige Eggen,
Pferdegeschirr, 1 Wannenmühle
und sonstiges Ackergeräth; und
ferner: 1 Milchschrank, 1 Küchen-
schrank, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch,
1 Canapee, mehrere Stühle,
1 Ofen, 1 Badmühle, 2 Bett-
laden und verschiedenes andere
Haus- und Küchengeräth
vor dem unterschriebenem Notare
unter den üblichen Bedingungen ver-
steigern.

Wobburg, den 8. März 1877.
H. A. Manfetten, Notar.

Wilder und zahmer
Kleesamen,

1876er Erndte,
frei von Kleeseide,
zu haben auf Birkhof.

Provencer, Luzerner, rothen
und weißen Kleesamen empfiehlt
Arn. Dormann, Nievenheim.

Prima hiesiger
Kleesamen

zu haben bei
Wich. Breiter in Kaarst.

Bei Hubert Gnellen ist rother
Kleesamen

zu haben, sowie alle Gartenfäme-
reien und schöne dicke Bohnen.

Selbstgezeugener diesjähriger zahmer
Kleesamen

zu haben bei
H. G. Koenigs in Wevelinghoven.

Obstbäume.

Alle Gattungen Biergehölze,
Lärchen, Eichen, Blumen-
Gras- und Feldsamen zu festen
und soliden Preisen echt zu haben bei
Gottfr. Blum & Söhnen

Baumhülle in Wevelinghoven.

Ein fehlerfreies
Ackerpferd,

6 Jahre alt (Stute), aus-
gezeichnet zurucht, wegen Mangel
an Beschäftigung zu verkaufen.
Näheres in der Exped.

Ein Karrenpferd zu verkaufen.
Die Exped. sagt wo.

Der hochwürdigen Geistlichkeit und den verehrlichen Kirchen-
vorständen empfehle ich mein Lager in

gemalten Kreuzwegstationen

in verschiedenen Größen und guter Ausführung zu entsprechen-
billigen Preisen, sowie

Kreuzwegstationen in Farbendruck und Stahlstich.
Stylgerechte Eichenholzrahmen werden schnellstens ange-
fertigt und Musterstationen bereitwilligst zur Ansicht versandt.

Gleichzeitig empfehle ich in sehr großer Auswahl
gemalte religiöse Bilder

mit und ohne Rahmen, sehr geeignet zur innern Ausschmückung
von Kirchen und Kapellen.

Heinrich Theissing,

Buch- und Kunsthandlung,

Cöln, Hohestraße 72.

Amerik. Oswego-Mais-Stärke,

Wasch-Stärke. Puder-Stärke (Maismehl).

Diese Stärke hat sich in Folge der großen Reinheit und
ökonomischen Verwendbarkeit allenthalben einen hohen Ruf, so-
wie ausgedehnten Gebrauch erworben und genügen bei Anwen-
dung derselben 2/3 des Quantums, was man von anderen Sor-
ten zu nehmen hat.

Zu haben in hiesigen Colonial- und Material-Waaren-
handlungen.

General-Agentur für Rheinland und Westfalen
P. A. Stenger jr. in Köln.

Dieser Stärke wurde auf der Weltaus-
stellung in Philadelphia der höchste Preis mit
Diplom und Medaille ertheilt.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin
und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIERE

Du Barry
von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen
Gesundheitsnahrung widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Er-
wachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-
Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen-,
und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit,
Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden,
Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaustritte, Ohrenschmerzen, Uebelkeit
und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie,
Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung
für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzu-
ziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die
aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Würzer,
Medicinalrath Dr. Angellier, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor
Dr. Debe, Dr. Ure, Grafen Castellan, Marquis de Brohan, und vielen
anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgefärbter Auszug aus 80,000 Certificaten.
Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalesciere hat
meine 18-jährigen Leiden im Magen und in den Nerven, verbunden mit allge-
meiner Schwäche und nachlässigem Schlaf gänzlich beseitigt.

S. Compere, Pariser, Sainte Romaine des Iles.
Nr. 89211. Dr. Robert. Von seinem 25-jährigen Leiden an Schwindel, Husten,
Erbrechen, Verstopfung und Taubheit gänzlich hergestellt.

Nr. 65716. Fräulein de MontLouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit
und Abmagerung.

62845. Pariser Docteur von Germainville. Von Asthma mit häufigen Er-
stickungen völlig hergestellt.

80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder
vom Drüsenleiden hergestellt.

Nr. 64210. Marquise von Brohan von 7-jähriger Leberkrankheit, Schlaf-
losigkeit, Bittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 76877. Florian Köller, k. k. Militärverwalter, Großwardein,
von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 76970. Herr Gabriel Lechner, Höher der öffentlichen höheren
Handels-Lehranstalt in Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustfieber und
Nervengerrüttung.

Nr. 76928. Baron Sismo von 10-jähriger Lähmung an Händen und
Füssen etc.

Die Revalesciere ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Er-
wachsenen und Kindern 60 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalesciere 1/2 Pfd. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mk. 50 Pf.,
2 Pfd. 6 Mk. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf.

Revalesciere Chocolade 12 Tafeln 1 Mk. 80 Pf., 24 Tafeln 3 Mk. 50 Pf.
48 Tafeln 6 Mk. 70 Pf. u. f. w.

Revalesciere Biscuits 1 Pfd. 3 Mk. 50 Pf., 2 Pfd. 6 Mk. 70 Pf.

Zu beziehen durch **Du Barry & Co.** in Berlin W., 28-29 Pas-
sage (Kaiser-Galerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen, Specerei-
und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Agenturen sind

in Neuf **Heinr. Jansen,**

in Aachen: P. Kaaper, Meyers-Kaaper und Otto Wacht; in
Cöln: Joh. Bomm, J. M. Nehe und E. König jr.; in Trefeld:
Rich. Viefendahl; in Dülken: Aug. Langweiler; in Düren:
Wih. Müller jr.; in Düsseldorf: C. A. Klemm Wwe., Wolff &
Firmenich und Joh. Neuser; in M. Glabach: Joh. Esser; in
Bierfen: S. J. Sahn.

Kathol. Knabenpensionat

zu Opladen bei Köln.

Das neue Schuljahr an der hiesigen höheren Lehranstalt (Sexta bis
Tertia einschließend, Gymnasial- und Real-Abtheilung) beginnt am
15. April. Der Unterricht wird von sieben geistlichen Lehrern ertheilt.
Prospecte werden auf Wunsch zugesandt, Anmeldungen für das Pensionat
frühzeitig erbeten.

Dr. Brunn, Rektor.

Künstlicher Dünger

aus den
Landwirthschaftlich-chemischen Fabriken

der
Action-Gesellschaft

für chemische Düngersfabrikation

zu Ehrenfeld und Opladen.

Preisgekrönt auf mehreren Ausstellungen.
Superphosphate, Knochenmehl,
ammoniakalische Dünger,
Mejillones-Guano mit Stickstoff,
aufgeschlossener Guano

mit 9—10 pCt. in Wasser löslicher Phosphorsäure und
9 pCt. gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoffes.

Sämmtliche Dünger werden in altbewährter, vorzüglicher
Qualität und unter voller Garantie des Gehaltes geliefert.

Alle Correspondenzen sind nach Ehrenfeld zu richten.

Lager der Fabricate halten:

Niederlagen von **D. Dresen** in Neuf
bei **G. Servaes**, Kohlenlager
am Nord-Canal,
bei **W. Hansen**, Oberstraße,
bei **G. Reithöfer**, Erbsfelder-
straße.

An Orten, wo sich keine Verkaufsstellen befinden, werden
solche Wiederverkäufer gesucht.

J. W. Röttenich, Köln, Unter Goldschmied 6, gleich am
empfehlend zu Fabrikpreisen: **Füllschlag.**

Fenster-Rouleaux in Shirting,

elegant gemalt und fix und fertig an die Stangen befestigt,
Flaggen und Flaggen, Tapeten jeder Art.

Alles in großartiger Auswahl.

Bei Buchhändler **Jacob Schnei-**
der in Grimlinghausen sind zu haben:

Die in der 2. Beilage Nr. 33 der
Neuf-Grevenbroicher Zeitung em-
pfoblenen **Jugendbilder** zur Unter-
haltung, Belehrung und Rettung
der Jugend, in Bänden zu 60 und
30 Pfennig. Die Wunder von
Dorobes, 250 Seiten, wegen seiner
Schönheit nicht genug zu empfehlen,
Preis 1 Mark. Die **Christliche**
Winter in ihrer Erziehung und
ihrem Gebete. Preis 60 Pf. **Mar-**
vinger Erscheinungen. Preis
40 Pf. **Kapitalklein.** Preis
20 Pfennig. Eine Auswahl **kath.**
Gebetbücher, von den feinsten bis
zu den billigsten Einbänden, zu bil-
ligen aber festen Preisen.

Ein vor dem Holsthor
gelegenes **Haus** mit 12
Räumen nebst Keller, Stal-
lung und Garten ist theil-
weise oder ganz zu mieten, auch mit
günstigen Bedingungen zu kaufen.
Näheres in der Exp. d. Sig.

Ein **Wohnhaus** mit 14 Räumen,
Keller, Speicher, Waschküche, Garten
und Ausweg zu vermieten.
Gebr. Fassbender.

3 **schöne Zimmer** zu vermieten.
Gebr. Fassbender.

3 **Zimmer** auf 1. April zu ver-
mieten.
G. Dr. Leun, Breitestraße.

Eine Scheune,

aus Eichenholz erbaut, 63 Fuß lang,
28 Fuß breit, steht zum Abbruch zu
verkaufen bei

Dr. Sinkens in Tiz.

Eine **schöne Schlaglarre** mit brei-
ten Rädern und eiserner Achse zu
verkaufen bei **Jacob Bremer** in
Gremmen.

Vor 3 Wochen wurde in Neuf ein
wollenes Ropstuch gefunden.
Von wem sagt die Exped.

Wichtig f. Kranke aller Art.

Sprechstunden gibt der Unterzeich-
nete **jeden Mittwoch von 11.40**
bis 2 Uhr beim Wirt Herrn G.
Belzer vis-a-vis der Sebastianus-
Kirche in Neuf. Krankheiten, die
bisher allen Mitteln trotzen, werden
von mir oft leicht und schnell ge-
heilt, besonders Gicht, Magen-,
Brust- und Hautkrankheiten. Praxis
seit 15 Jahren.

Mors, im Juni 1875.

Boeder.

Kopfgriind, Flechten, Gelb-
sucht, Krätze, Rheumatismus,
Bleichsucht, verstopfte Wunden
u. f. w. Heilung unter Garantie.

Unterzeichnete heilt bösen **Kopf-**
grind ohne Schmerzen und garan-
tiert in der Zeit von 2 Monaten für
vollständige Heilung. Sollte diese
Krankheit wirklich aus innerlichen
Drüsen bestehen, so garantiert diese
Cur so gut für innerliche als auch
für äußerliche Heilung. Seit 12
Jahren habe ich mich hauptsächlich
mit obigen Krankheiten beschäftigt
und stehen mir tausende ärztliche
sowie auch amtliche Zeugnisse zur
Seite, daß meine Curen der Mensch-
heit zum Heile gereichen. **Flechten,**
Gelbsucht, Krätze, Rheumatis-
mus und Wunden können brief-
lich geheilt werden.

Düren, Biebergasse Nr. 46.
Hell Dr. Sauerbier.

Dr. Airy's

Naturheilmethode

32 Bogen, mit viel in den Text
gedruckten anatom. Abbild-
ungen, Preis 1 Mark, erschienen bei
Richter's Verlagsanstalt in
Leipzig, ist in fast allen Buch-
handlungen vorrätig. — Diese
vorzügliche Schrift kann allen
Kranken, gleichviel an welcher
Krankheit leidend, umsonst
eingesandt werden. — Diese
als das beste Heilmittel
für alle Krankheiten bewährt
sich, wie die in dem Bude ab-
gedruckten schmerzhaften glänzen-
den Beweise beweisen.